

Kirche **bunt**

ST. PÖLTNER
KIRCHENZEITUNG

26. Sonntag im Jahreskreis | 29. September 2024

Nr. 39 | € 1,-



KATH. AKTION | SEITE 13

FRANZ VON ASSISI | SEITE 14

GESUNDHEIT | SEITE 16

24 Sonderseiten
„Glauben Leben“

**Sonnengesang:
Freude über Schöpfung**

Neues Leben mit
Spenderorgan

Unsere Ehrenamtlichen



Diese Ausgabe von „Kirche bunt“ umfasst nicht 24, sondern 48 Seiten. Der Grund: Ab der Heftmitte finden Sie 24 Sonderseiten der Katholischen Aktion (KA) der Diözese St. Pölten und ihrer Teilorganisationen: Von der Katholischen Jugend über die Katholische Frauen- und Männerbewegung bis hin zu den Senioren wird über wichtige Anliegen, Vergangenes und Zukünftiges berichtet. Die KA ist die „Dachorganisation“ für viele ehrenamtlich in der Kirche engagierte Menschen. Sie leisten in den Pfarren und kirchlichen Einrichtungen ihren Dienst, immer unbezahlt und sehr oft im Stillen und Verborgenen.

Anna Rosenberger und Elfi Gindl, langjähriges Vorsitzteam der KA-Teilorganisation kfb (Katholische Frauenbewegung), sind solche Ehrenamtliche, die über Jahrzehnte ihren Dienst versehen haben. Es ist für die Kirche und insgesamt für die Gemeinschaft so wichtig, dass es Menschen wie Rosenberger und Gindl gibt. Das hat sich bei der Hochwasserkatastrophe vor zwei Wochen deutlich gezeigt. Organisationen wie die Polizei und das Bundesheer haben Großartiges geleistet, aber man mag sich nicht ausdenken, was gewesen wäre, wenn es keine Freiwillige Feuerwehr, keine Ehrenamtlichen beim Roten Kreuz oder Samariterbund gäbe. Ich denke da aber auch an die vielen Menschen, die freiwillig und unbezahlt als Verwandte, Freunde und Nachbarn geholfen haben. Wir haben ein wunderschönes Heimatland, wir leben in Frieden und haben einen hohen Lebensstandard. Dass das so ist, hat viel mit unserem Freiwilligenwesen zu tun. Es gilt dieses zu wertzuschätzen, zu unterstützen und zu erhalten.

Sonja Planitzer, Chefredakteurin

Titelbild: Glasfenster in Taizé von der Vogelpredigt des hl. Franziskus.

Foto: made-by-taize.de

Dank an zwei „Power-Frauen“ für ihr Engagement



— Bischof Alois Schwarz überreichte Anna Rosenberger (2. v. l.) und Elfi Gindl (2. v. r.) das Hippolyt-Ehrenzeichen. Eine Laudatio hielten auch Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig (l.) und Landtagsabgeordnete Doris Schmidl (r.). Foto: Martina Bender/Diözese St. Pölten

Mit großem Dank und der Verleihung des Hippolyt-Ehrenzeichens verabschiedete Bischof Alois Schwarz das scheidende Vorsitzteam der diözesanen Katholischen Frauenbewegung (kfb): Anna Rosenberger und Elfi Gindl. 16 Jahre lang leiteten sie die kfb in der Diözese. Anna Rosenberger war darüber hinaus viele Jahre stellvertretende Vorsitzende der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten und jahrelang im Vorsitzteam der Katholischen Frauenbewegung Österreichs. Im Amt bleibt sie als Vorsitzende der diözesanen Frauenkommission.

Mut, Leidenschaft und Liebe

Der Bischof würdigte Rosenberger und Gindl für ihren jahrzehntelangen Einsatz für die kfb, für Frauen in der Diözese, für die Aus- und Weiterbildung von kfb-Pfarrteams, für die Missionskerzen- und die Weihnachtspackeraktion, das Fastensuppenessen und vieles andere mehr.

„Mit deinem Mut, deiner Leidenschaft, deiner tiefen Liebe zum Glauben und zu den Menschen bist du ein Vorbild für uns alle“, dankte der Bischof Anna Rosenberger. Sie habe nie aufgehört zu kämpfen, damit die kfb gehört und respektiert werde und sie habe sich immer für die Rechte der Frauen eingesetzt. „Aber in der Kirche braucht es manchmal immens viel Geduld, um auf dem Weg voranzukommen“, so der Bischof. „Ich weiß, du hast mir immer wieder vergeben, wenn ich zu langsam, zu umständlich oder die Strukturen

zu fordernd waren, aber wir müssen von allen Seiten her die Strukturen ändern, wir sind da miteinander unterwegs und lernen miteinander“, betonte der Bischof in seiner Laudatio.

Weiterhin für die Katholische Frauenbewegung ehrenamtlich im Einsatz.

„Danke für deine Worte, die mich sehr berührt haben“, richtete sich Anna Rosenberger in ihrer Ansprache an Bischof Alois. Schmerzvoll habe sie die Entscheidung getroffen, zurückzutreten. Gesundheitliche Probleme sowie die „Vorzeichen der Strukturbereinigung in der Diözese“ haben sie zu diesem Schritt veranlasst. Tief berührt dankte sie ihrer Familie, dem kfb-Team und Gott. Anna Rosenberger und Elfi Gindl versprachen, auch weiterhin ehrenamtlich tätig zu sein und sich für die kfb einzusetzen.

Das Fest fand im Rahmen des diözesanen Frauentags statt, der unter dem Motto „Ein Tag für mich“ stand. Zur Feier waren Vertreterinnen der kfb Österreich, darunter Anna Raab, Lydia Lieskonig und Barbara Haas ins Bildungshaus St. Hippolyt nach St. Pölten gekommen. In ihrer Laudatio erinnerte Landtagsabgeordnete Doris Schmidl (ÖVP) an die vielen Benefiz-Fastensuppenessen und andere Aktivitäten der kfb unter Rosenberger und Gindl. Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig (SPÖ) betonte: „Es ist wunderschön, wenn man Frauen Danke sagen kann, die mit unglaublich viel Engagement für Frauen in der Kirche eintreten.“



Das Leben nach der Hochwasserkatastrophe geht weiter. Die stark betroffene Pfarrgemeinde Asperhofen feierte am Sonntag trotzdem Erntedank. Ein Zeichen der Zuversicht und Hoffnung.

Foto: Eva Haindl

Gebete, Spenden und Hilfe für Flutopfer

Die Unwetter-Katastrophe hat in Niederösterreich Schäden historischen Ausmaßes verursacht. So manche betroffene Familie verlor alles.

Am Sonntag, 22. September, wurde wohl in jeder Pfarre in der Diözese für die Opfer der schrecklichen Hochwasserkatastrophe gebetet und für sie gesammelt. Wie berichtet gab es in unserem Bundesland fünf Todesopfer zu beklagen, insgesamt starben in diesen Tagen in den betroffenen Gebieten – neben Österreich waren das vor allem Rumänien, die Tschechische Republik und Polen – 21 Menschen. Papst Franziskus sprach bei der Generalaudienz über die Flutkatastrophe: „Ich versichere alle meiner Verbundenheit und bete besonders für die Opfer und ihre Familien.“ Er dankte auch allen Helfern, sowie den Pfarrgemeinden vor Ort und an den Freiwilligenorganisationen für ihre Hilfe und Unterstützung.

Geholfen wurde vielfach in den Tagen nach der Unwetter-Katastrophe: Wenn es die Situation zuließ bzw. wenn es möglich war, wurde in den Orten aufgeräumt, sortiert, gereinigt ... Für Menschen, die durch die Katastrophe alles verloren haben, wurde in manchen Pfarren das Notwendigste gesammelt. So unterstützte der Pfarrverband Süd in St. Pölten, zu dem die Pfarren Spratzern und St. Johannes Kapistran gehören, mit einem Sammelaufzug den „Verein Spratzern“, der Bekleidung,

Schuhe und Dinge des täglichen Bedarfs für betroffene Familien einsammelte. Die Spendenbereitschaft war, so Pastoralassistent Martin Kastner, überwältigend.

Über die Pfarrcaritas wurde in vielen Orten eine finanzielle Ersthilfe geleistet.

Über die Pfarrcaritas der Diözese St. Pölten wurde bereits in vielen Ortschaften finanzielle Ersthilfe geleistet: Für jeden in einem vom Hochwasser betroffenen Haushalt lebenden Erwachsenen gibt es 150 Euro, für jedes Kind 100 Euro. „In Haunoldstein haben wir 40.000 Euro über die Pfarrcaritas ausgezahlt“, berichtet der in der Pfarre engagierte Charly Lahmer. Auch wenn es angesichts der großen Schäden nur ein vergleichsweise kleiner Betrag ist, freuten sich die betroffenen Menschen darüber. In Haunoldstein sind von rund 550 Häusern 350 vom Hochwasser betroffen. In manchem Haus stand das Wasser im Wohnraum bis zum Plafond. Charly Lahmer selber musste mit einer betroffenen Familie und anderen Helfern nach einem Hilfseinsatz, bei dem über Stunden Dinge wie die Kühltruhe, Möbel, Schuhe oder Kleidung in den obersten Stock getragen

wurden, mit einem Hubschrauber des Bundesheeres aus dem vom Wasser umzingelten Haus befreit werden.

Für so manche betroffene Familie muss nun eine Notunterkunft für die nächste Zeit gefunden werden, bis ihre Häuser – wenn das überhaupt möglich ist – wieder bewohnbar sind.

„Österreich hilft Österreich“

Um den Hochwasser-Betroffenen den Zugang zu Hilfsmaßnahmen noch einfacher zu gestalten, hat die ORF-Initiative „Österreich hilft Österreich“ gemeinsam mit den Partnerorganisationen Rotes Kreuz, Caritas, Diakonie, Hilfswerk und Volkshilfe eine Hotline gestartet. Seit 22. September ist die kostenlose Hotline unter der Nummer 0800 664 202 aus ganz Österreich von Montag bis Sonntag, jeweils von 9 Uhr bis 18 Uhr, erreichbar. Zusätzlich zu den Informationen über den Ablauf der Überbrückungshilfen informieren die ehrenamtlichen Mitarbeiter auch über lokale Hilfen, hieß es in einer Aussendung. Spendenkonto: IBAN AT06 2011 1800 8076 0700.

Lokal gibt es zahlreiche Hilfsprojekte. So sammeln die Schwestern von Jeutendorf für stark von Hochwasser betroffenen Familien in den Ortschaften Schildberg, Untergrafendorf und Mauterheim. Spenden: Karmel Mater Dolorosa, Maria Jeutendorf, IBAN: AT 05 2025 6000 0003 9313.

Und die am stärksten vom Hochwasser betroffene Kirche in unserer Diözese ist in Judenau. Die Pfarre, die erst kürzlich eine neue Heizung erhielt, bittet um Spenden: Konto Pfarre Judenau; AT90 3288 0000 0244 6417; Betreff: „Hilfe für die Kirche Judenau“.

„Wir radeln in die Kirche“



Amstetten. Auf Einladung der Diözesansportgemeinschaft kamen am 22. September in vielen Pfarren der Diözese Gläubige mit Rädern oder Scootern zu den Gottesdiensten. Im Rahmen der Schöpfungszeit (1. September bis 4. Oktober) sollte damit auf ein umweltbewusstes Mobilitätsverhalten hingewiesen werden. In der Salesianerpfarre Amstetten-Herz Jesu segnete der neue Pfarrer, P. Hermann Sandberger, die sportlichen Christinnen und Christen. *Foto: Wolfgang Zarl*

Verabschiedung von Pfarrer Talnagi



Konradsheim-Waidhofen/Ybbs. „Jeder und jede ist wichtig!“ Das war die Hauptaussage der Dankesworte von Pfarrer Martin Talnagi bei seinem Abschiedsgottesdienst in Konradsheim, wo er sieben Jahre gewirkt hat (siehe Bild). Umringt von den Ministranten sagte er: „Ich wünsche euch ein tiefes Vertrauen in Gottes Liebe für die nächste Zeit in eurer Pfarre.“ Er wohnt künftig in Gmünd und betreut als Pfarrvikar sechs Pfarren. Sein Nachfolger ist Pfarrer Christian Poschenrieder. Er leitet künftig zudem die Pfarren Böhlerwerk, St. Leonhard/Walde, Waidhofen/Ybbs und Zell. Am 6. Oktober ist die Installierung für alle Pfarren in der Stadtpfarrkirche Waidhofen. Die Feier beginnt um 14 Uhr bei der Mariensäule am Oberen Stadtplatz. *Foto: Peter Wagner*

„Saison-Abschluss“ in Fatima-Pfarren

St. Pölten. Die meisten Fatima-Pfarren beenden am 13. Oktober die „Saison“. Oft wird zu Marien-Messen mit Festpredigern und stimmungsvollen Lichterprozessionen geladen. Der Schwerpunkt ist vielfach ein aktuelles Thema: Frieden.

Neue Zeiten kommen auf das Katholische Bildungswerk zu



— Präsentationstag des Katholischen Bildungswerkes der Diözese St. Pölten in Ybbs/Donau. *Foto: Wolfgang Zarl*

Auf großes Interesse stieß der mit Spannung erwartete Präsentationstag des Katholischen Bildungswerkes (kbw) der Diözese St. Pölten im Pfarrzentrum Ybbs/Donau. Der interimistische Leiter der diözesanen Abteilung Erwachsenenbildung, Günther Kienast, stellte dabei die Pläne für die Zukunft des kbw vor.

„Das Katholische Bildungswerk wird weiterhin bestehen bleiben, aber selbstständig und mit Änderungen im Statut“, versicherte Kienast. Ab 1. Jänner kann das kbw, das auf Diözesanebene als ein Verein organisiert ist, nicht mehr wie bisher finanziell von der Diözese unterstützt werden. Weiterhin ist aber mit Geldern der öffentlichen Hand zu rechnen. Kienast versprach, das kbw beim Aufstellen von Förderungen und in der Übergangsphase zu unterstützen. Weiters soll es eine projektorientierte Zusammenarbeit der Abteilung Erwachsenenbildung mit dem Katholischen Bildungswerk geben, das derzeit in über 200 Pfarren fest verankert ist.

Es soll keinen Bruch geben

Es soll in den Pfarren kein Bruch entstehen, Regionaltreffen und diözesane Pastoralcoaches sollen die Arbeit des kbw in den Pfarren unterstützen. „Die Betreuung der Regionen wird es geben“, so Kienast. Der neue Verein habe freie Hand und soll die Weiterentwicklung der pfarrlichen Bildungswerke

fördern. Kienast betonte weiters, dass das kbw damit Planungssicherheit habe.

Weiters wurde mitgeteilt, dass die Leiter der diözesanen Bildungshäuser St. Benedikt (Seitenstetten) und St. Hippolyt (St. Pölten) künftig die Leitung der Abteilung Erwachsenenbildung der Diözese St. Pölten übernehmen werden.

Vorstandsmitglied Veronika Prüller-Jagenteufel sagte, dass man die Serviceangebote für die pfarrliche Bildungsarbeit aufrechterhalten wolle. Es sei bleibender Auftrag, in den Pfarren den Menschen durch Bildung Lebenshilfe und Orientierung zu geben. Verhandlungen mit der Diözese St. Pölten zum endgültigen Statut laufen noch.

Lahmer-Hackl hört auf

Standing Ovation erhielt Angela Lahmer-Hackl für ihre Verdienste um die katholische Erwachsenenbildung. Sie kündigte – ebenso wie Josef Resch – an, nach vielen Jahren als kbw-Vorsitzende ihre Funktion im Vorstand mit Jahresende zurückzulegen. Gründe seien die schwierige Zeit des kbw-Strukturprozesses und sie könne die Veränderungen nicht mehr mittragen.

Beim Präsentationstag in Ybbs wurden mehrere neue Bildungsangebote für Pfarren durch Impulsreferate zu den Themen Natur im Garten, Künstliche Intelligenz, „Der Friede sei in mir“ und zur Frage „Ist Friede in Israel möglich?“ vorgestellt.

Kirche feiert „Sonntag der Völker“

Die katholische Kirche feiert am 29. September den „Sonntag der Völker“, das Motto heißt: „Gott geht mit seinem Volk“. Migration sorgt nicht erst in heutiger Zeit für kontroverse Diskussionen in Politik und Gesellschaft. Der „Sonntag der Völker“ hieß früher „Gastarbeitersonntag“ bzw. „Ausländersonntag“. Die Kirche legt großen Wert auf die „Begegnung der Völker“ auch innerhalb der christlichen Gemeinden: 2004 veröffentlichte der Vatikan ein Dokument, in dem es heißt: „Die Fremden sind ein sichtbares Zeichen und ein wirksamer Aufruf jenes Universalismus, der ein grundlegendes Element der Kirche ist.“

Schon in der Bibel spielt das Thema eine zentrale Rolle für das Selbstverständnis des „Volkes Israel, das von Gott aus Ägypten befreit und in das gelobte Land geführt wurde. Durch alle Höhen und Tiefen seiner Geschichte hindurch hat es die heilende Nähe seines Gottes erfahren“, so Sepp Gruber,

zuständig für die Seelsorge der fremdsprachigen Gemeinde in der Diözese.

Ohne die Bereitschaft der Apostel aufzubrechen und das Evangelium in aller Welt zu verkünden, würden wir nicht gemeinsam Eucharistie feiern, erinnert Gruber. Nicht die Sprache oder ethnische Zugehörigkeit sei entscheidend, sondern die Bereitschaft, dem Ruf Gottes zu folgen und sich auf den Weg der Nachfolge Jesu einzulassen.

Im **St. Pöltner Dom** feiert die Dompfarre am 29. September mit den Pfarrern Josef Kowar, P. Ilija Miljatovic und Ruslan Stetsyk sowie Gläubigen von den Philippinen, Brasilien, Kroatien, Ukraine, Nigeria und Iran die Festmesse um 10.30 Uhr. Dann findet ein interkulturelles Buffet im Kreuzgang statt.

In der Wallfahrtskirche in **Droß** wird um 11.30 Uhr in polnischer Sprache Gottesdienst gefeiert. Polnischsprachige Gläubige sind jeden Sonntag zu dieser Zeit zum Mitfeiern geladen.

Große Tradition der Betriebsseelsorge



Die ABG (Aktive Basisorientierte Gemeinde) Herzogenburg feierte am 15. September ihr 50jähriges Bestehen. Vor 50 Jahren, im September 1974, kam Josef Gaupmann nach Herzogenburg, um als Arbeiterpriester bei der Firma +GF+ (früher Grundmann) zu arbeiten. Im Kontakt mit der Katholischen Arbeiterjugend und vielen Freunden entwickelte sich die Arbeiter Basis Gemeinde.

Die Betreuung vieler Arbeitnehmer im Unteren Traisental in den verschiedenen Firmen durch Sepp Gaupmann und nachfolgenden Betriebsseelsorgern geschah bis 2023 im Rahmen der Betriebsseelsorge. Seit 2024 nennt sich die Gruppe ABG. Diese ist eine selbstständige Gemeinschaft und feiert monatlich Gottesdienst und auch andere gemeinschaftliche Aktivitäten. *Foto: Kopitz*

Sonderschau zum seligen Jakob Kern

Ab 26. September ist die Sonderausstellung „Jakob Franz Kern – Vom Sühnepriester zum Schutzpatron“ im Stift Geras zu besichtigen. Am 29. September, 15 Uhr, findet zu Ehren

von Jakob Kern ein Konzert in der Klosterkirche statt, welches von Jan Gottwald im Rahmen des 5. internationalen Silberbauer Musikfest Thayatal gespielt wird.

Zwettler machten Kirchen-Tournee



Stift Zwettl. 40 Senioren der Pfarre unternahmen einen Ausflug in die Wachau. Am Programm standen u. a. die Besichtigung der ehemaligen Kartause Aggsbach, des ehemaligen Servitenklosters in Schönbühel und der Wallfahrtskirche Heiligenblut, wo P. Paulus Nüss, der geistliche Begleiter, eine Andacht hielt. Jede Kirche wartete mit besonderen Sehenswürdigkeiten auf, die die Führer interessant präsentierten. Die Reise in die Wachau und in das südliche Waldviertel organisierte Angela Graf. *Foto: Franz Bretterbauer*

Heidenreichstein würdigt Pfarrer



Heidenreichstein. Seit 20 Jahren wirkt Pater Josef Brand in der Pfarre, das wurde bei einem Familiengottesdienst gefeiert. Elisabeth Hetzen-dorfer, Pastoralassistentin Daniela Sturmlechner-Mantsch, Bürgermeisterin Alexandra Weber und Betriebsseelsorger Peter Preissl dankten dem Trinitarier-Pater im Namen der Pfarrmitglieder. Die Kinder sangen ihm ein Ständchen. *Foto: Tobias Hetzen-dorfer*

Missionskerzen-Aktion angelaufen

St. Pölten. Die Missionskerzenaktion der Katholischen Frauenbewegung der Diözese St. Pölten wird seit 1972 alljährlich im Advent durchgeführt. Jedes Jahr wird ein Motto gewählt und ein Kerzenmotiv gestaltet und sämtliches Material vorbereitet. In den pfarrlichen kfb-Runden erfolgt das Verzieren der Kerzen. Verkauft werden die Kerzen im Advent im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst oder im Rahmen von Adventmärkten – für gute Zwecke.

Verdiente Pfarrmitarbeitende geehrt



Weißkirchen/Wachau. Beim Erntedankfest der Pfarre erhielten Anne Marie Mayer und Franziska Freund für ihre langjährige Tätigkeit bischöfliche Dankschreiben von Pfarrer Przemyslaw Kocjan überreicht. *Foto: zVg*



St. Oswald. Mit einer Dankmesse feierte Leo Baumberger mit seiner Familie und seinen Freunden in der Pfarrkirche seinen 60. Geburtstag. Der neue Kaplan Thomas Schmidt lobte das Engagement Baumbergers für die Pfarre und gratulierte zum Geburtstag. Die Pfarrvertreter Paul Forsthofer und Wolfgang Hinterndorfer überreichten ihm einen Geschenkkorb und wünschten viel Gesundheit, Gottes Segen und weiterhin viel Schaffenskraft. *Foto: zVg*



Steinakirchen. Die Pfarre gratulierte Thomas Pflügl zum 60. Geburtstag. Er ist seit 17 Jahren von der Diözese mit 20 Wochenstunden als Pfarrsekretär und von der Pfarre Steinakirchen mit 20 Wochenstunden als Mesner, Totengräber, Hausmeister und Waldarbeiter angestellt. Pfarrer Hans Lagler würdigt ihn: „Durch seine handwerkliche Begabung und sein Organisationstalent trägt er wesentlich zu einem reibungslosen Ablauf des pfarrlichen Lebens bei. Von der Wiege bis zur Bahre übt er seinen vielfältigen Dienst aus, denn er vereinbart vormittags in der Pfarrkanzlei Tauf feiern und arbeitet z. B. nachmittags am Friedhof, um ein Grab für ein Begräbnis vorzubereiten.“ *Foto: zVg*

Katholische Männerbewegung präsentierte ihr Jahresprogramm



Die Katholische Männerbewegung (KMB) der Diözese St. Pölten lud zur Herbstkonferenz ins Stift Zwettl. Dabei beschäftigte man sich mit dem aktuellen Jahresthema und den Begriffen „Gewissen, Macht, Politik“.

„Wir befinden uns in einem Superwahljahr“, erinnerte der St. Pöltner Weihbischof Anton Leichtfried in seinem Impulsvortrag. Angesichts der politischen Entwicklungen bei uns in Österreich und um uns herum würden nicht wenige die Zukunft unserer demokratischen Errungenschaften in Gefahr sehen, Tendenzen und Mechanismen der Aushöhlung der Demokratie würden thematisiert werden. Demokratie müsse von den Bürgerinnen und Bürgern eingeübt sowie laufend erlebt und praktiziert werden; geschehe das nicht, sei sie gefährdet.

Persönliche Religiosität habe unter bestimmten Voraussetzungen einen positiven Einfluss auf die de-

mokratiepolitischen Einstellungen, so Weihbischof Leichtfried. Wenn die Glaubensüberzeugung verbunden sei mit aktiver Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft und mit sozialer Aktivität, stärke dies das Vertrauen in den Parlamentarismus und in die Qualität einer Demokratie und führe zur Ablehnung eines „starken Führers“.

Weiters wurden die großen Begriffe Politik, Macht und Gewissen anhand von vielen Beispielen erläutert. In den Gruppengesprächen wurde auf die persönliche Aktualität und das persönliche Engagement in den einzelnen Pfarren eingegangen.

Nach dem Vortrag von Weihbischof Leichtfried stellte KMB-Diözesanobmann Karl Toifl das Jahresprogramm vor. Den Abschluss der Konferenz im Bildungshaus Laudato Si bildete die Feier der heiligen Messe.

Foto: KMB



— **Obritzberg.** Zum traditionsreichen ökumenischen Abendgebet vor und in der Filialkirche St. Georg in Großrust luden der Dorferneuerungsverein und der Katholische AkademikerInnenverband (KAV) ein. Der designierte Superintendent der evangelischen Kirche in NÖ, Michael Simmer, nahm am Gottesdienst teil. Die Hochwasserereignisse der letzten Woche verliehen den Bibelstellen eine dramatische Aktualität, wie Simmer in seiner Predigt feststellte. Es ging ihm aber auch um das Zeugnis der Christen und ihr Vorbild in der säkularen Zeit. Der Reinerlös der Agape kommt Hochwasseropfern zugute. *Foto: KAV*

Begegnungstage im Dekanat Maria Taferl

Im Oktober lädt die Diözese St. Pölten die Bevölkerung des Dekanats Maria Taferl zur Begegnung mit der Diözesanleitung ein. „Kirche bunt“ präsentiert die öffentlichen Termine (Änderungen vorbehalten!). Weiters werden u. a. Caritas-Einrichtungen, Kindergärten und Schulen besucht. Demnächst berichten wir ausführlich über die Begegnungstage und das Dekanat.

- **Sa., 5. Oktober, 10 Uhr**, Basilika Maria Taferl: Eröffnung der Begegnungstage im Dekanat, Wallfahrtsmesse, anschl. Agape.

- **Sa., 5. Oktober, 17 Uhr**, Klein Pöchlarn: Konzert in der Pfarrkirche mit Musikverein, Kirchen- und Kinderchor, dazwischen Texte, im Anschluss Agape; mit Weihbischof Anton Leichtfried.

- **Sa., 5. Oktober, 19 Uhr**, Artstetten: Fackelzug mit Kindern und Jugendlichen und Vorabendmesse in der Pfarrkirche, anschl. Pfarrheuriger; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **So., 6. Oktober, 9 Uhr**, Persenbeug: Erntedank mit anschl. Begegnung auf dem Kirchenplatz; mit Bischofsvikar P. Antonio Sagardoy.

- **So., 6. Oktober, 9.30 Uhr**, Ebersdorf: Erntedank, Beginn beim Kreuzstock, Prozession zur Kirche; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **So., 6. Oktober, 10 Uhr**, Laimbach: Fest der Ehejubilare, vom Kirchenchor gestaltet, Agape; mit Weihbischof Anton Leichtfried.

- **So., 6. Oktober, ca. 12 Uhr**: Wallfahrt ab Leiben, 15 Uhr heilige Messe in der Basilika Maria Taferl. Die Katholische Aktion wird die Teilnehmenden in Maria Taferl willkommen heißen und die Gruppierungen und Aktivitäten präsentieren; anschließend Einweihung des Brunnens im Klostergarten mit Agape; mit Bischof Alois Schwarz.

- **7., 14., 21. und 28. Oktober, jeweils um 19.30 Uhr**, Nöchling: Filmserie zum Leben von Papst Johannes Paul II.; Bischofsvikar Sagardoy ist am 7. dabei.

Do., 10. Oktober, 18.30–20.30 Uhr: Treffen mit PGR in der MS Persenbeug; Synodales PGR-Gespräch.

- **Fr., 11. Oktober, 15–16.30 Uhr**, Münichreith: Wir wollen Jesus sehen – Begegnung mit den Kindern der Jungschar zusammen mit Sr. Magdalena Holzmann (Kalasantiner Wien), für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **Sa., 12. Oktober, 8.30 Uhr**, Maria Taferl:

Frauenfrühstück, Veranstalter ist die Pfarre Maria Taferl, Anmeldung im Pfarrbüro bis 5. Oktober; mit Bischofsvikar Pater Antonio Sagardoy.

Sa., 12. Oktober, 9 Uhr, Gottsdorf und Persenbeug: Pfarr-Fußwallfahrt nach Maria Taferl – 15 Uhr heilige Messe in Maria Taferl; mit Bischofsvikar Pater Antonio Sagardoy.

- **Sa., 12. Oktober, 10.45 Uhr**, St. Oswald (Marterl der Barmherzigkeit, Nähe FF-Haus): Sternwallfahrt der Pfarren Altenmarkt, Pisching und Ysper nach St. Oswald, 11 Uhr gemeinsame Jugendmesse, gestaltet von Jugendlichen aus allen vier Pfarren, anschl. Agape beim neuen Pfarrstadel; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **Sa., 12. Oktober, 20 Uhr**, Nöchling: Jugendvigil und anschl. Agape sowie Nachtanbetung in der Pfarrkirche; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **So., 13. Oktober, 8.30 Uhr**, Pöbring: Anbetungstag mit der Diözesanleitung, gestaltete eucharistische Anbetung, anschl. Wanderung zur Kapelle Aichau, dort Kindersegnung und Jause; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **So., 13. Oktober, 10 Uhr**, Nöchling: Gottesdienst mit Reliquien, anschließend Impuls zum Leben von Papst Johannes Paul im Pfarrhof; mit Weihbischof Anton Leichtfried.

- **So., 13. Oktober, 10 Uhr**, Pöggstall: Messe mit den Jubelpaaren; mit Bischofsvikar Pater Antonio Sagardoy.

- **So., 13. Oktober, 13 Uhr**: Wanderung vom Kalvarienberg Marbach an der Donau nach Auratsberg zum Dorfhaus (ca. 2 Kilometer bergwärts), dort Pfarrfest; mit Weihbischof Anton Leichtfried.

- **So., 13. Oktober, 14 Uhr**, Heiligenblut/Braunegg: Erntedankfest; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **Sa., 19. Oktober, 9 Uhr**, Neukirchen am Ostrong: „Goldener Samstag“, heilige Messe, anschl. Kirtag mit Zeit für Begegnungen und Gespräche; mit Weihbischof Anton Leichtfried.

- **Sa., 19. Oktober, 14 Uhr**, Weiten: Marterlwanderung vom „Spielerkreuz“ in Seiternsdorf nach Weiten, anschl. Agape; mit Bischofsvikar P. Patrick Schöder.

- **Sa., 19. Oktober, 19 Uhr**, Münichreith: Gottesdienst mit der Trachtenkapelle Münichreith; anschl. Agape; mit Bischofsvikar Pater Antonio Sagardoy.

- **So., 20. Oktober, 10 Uhr**, Weiten: Sonntagsmesse; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **Di., 22. Oktober, 10 Uhr**, Pfarre Altenmarkt: Besuch und heilige Messe im Pflegezentrum Yspertal; mit Bischof Alois Schwarz.

- **Mi., 23. Oktober, 18 Uhr**, FF Weiten: Übung „Ernstfall“, 18.30 Uhr Andacht mit Diakon Rupert Kremser, Begegnungen mit den 14 Feuerwehren des Abschnittes; mit Bischof Alois Schwarz.

- **Do., 24. Oktober, 14.30 Uhr**, Gasthaus in Artstetten: Seniorennachmittag der Pfarren Artstetten und Pöbring: Impuls der Diözesanleitung, anschl. Möglichkeit für Fragen, anschl. Jause; für Senioren der Pfarren; mit Bischofsvikar Pater Antonio Sagardoy.

- **Do., 24. Oktober, 19 Uhr**: Gasthaus in Artstetten: Vortrag und Impuls der Diözesanleitung, anschl. Möglichkeit für Fragen und gemütliches Beisammensein; mit Bischofsvikar Pater Antonio Sagardoy.

- **Fr., 25. Oktober, Nachmittag**, Gottsdorf und Persenbeug: Begegnung mit der Theatergruppe aus Kindern und Jugendlichen der Pfarren, geschlossen; mit Weihbischof Anton Leichtfried.

- **Fr., 25. Oktober, 18–21 Uhr**, Maria Taferl, Abend der Barmherzigkeit: Aussprache, Gebetsteams, Beichte, geistliche Impulse, Aussetzung des Allerheiligsten, Segnung; mit der Diözesanleitung.

- **Sa., 26. Oktober, 10 Uhr**: Pfarre Laimbach (Weinling): Bergmesse, danach Mittagessen; mit Bischof Alois Schwarz.

- **Sa., 26. Oktober, 18 Uhr**: Dorfstetten (Kirche und Veranstaltungszentrum): heilige Messe mit Jungfamiliengebetskreis, anschl. Infoabend Alpha und Agape; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **So., 27. Oktober, 8.45 Uhr**, Gottsdorf: Tag für die Jubelpaare, heilige Messe, anschl. Agape mit Begegnung und Gesprächen im Pfarrhof; mit Generalvikar Christoph Weiss.

- **So., 27. Oktober, 10 Uhr**, Artstetten: Jugendmesse zum Thema „Du bist du – bedingungslos geliebt“; Familienmesse, gestaltet von der KJ Artstetten und der KJ Pöbring für Familien, anschl. Mittagessen der Jugend-PGR-Mitglieder mit der Diözesanleitung; mit Bischofsvikar Pater Patrick Schöder.

- **Do., 21. November, 19 Uhr**, Bischöfliches Sommerrefektorium in St. Pölten: Nachtreffen mit allen PGR-Vorständen.

— 1. Lesung

Wenn nur alle zu Propheten würden!

In jenen Tagen kam der HERR in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebenzig Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, redeten sie prophetisch. Danach aber nicht mehr.

Zwei Männer aber waren im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Auch über sie kam der Geist. Sie gehörten zu den Aufgezeichneten, waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen. Auch sie redeten prophetisch im Lager.

Ein junger Mann lief zu Mose und berichtete ihm: Eldad und Medad sind im Lager zu Propheten geworden. Da ergriff Josua, der Sohn Nuns, der von Jugend an der Diener des Mose gewesen war, das Wort und sagte: Mose, mein Herr, hindere sie daran!

Doch Mose sagte zu ihm: Willst du dich für mich ereifern? Wenn nur das ganze Volk des HERRN zu Propheten würde, wenn nur der HERR seinen Geist auf sie alle legte!

Num 11,25-29

Keiner, der in meinem Namen eine Machttat vollbringt, kann so leicht schlecht von mir reden.

Aus dem Evangelium nach Markus

— 2. Lesung

Unrecht, das zum Himmel schreit

Ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das über euch kommen wird!

Euer Reichtum verfault und eure Kleider sind von Motten zerfressen, euer Gold und Silber verrostet. Ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch fressen wie Feuer.

Noch in den letzten Tagen habt ihr Schätze gesammelt. Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder

abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, sind bis zu den Ohren des Herrn Zebaoth gedungen. Ihr habt auf Erden geschwelgt und geprasst und noch am Schlachttag habt ihr eure Herzen gemästet. Verurteilt und umgebracht habt ihr den Gerechten, er aber leistete euch keinen Widerstand.

Jak 5,1-6

— Kurz erklärt

Im Kontext der **1. Lesung** steht das Jammern Israels auf das Essen in der Wüste. Mose klagt zu Gott und dieser legt seinen Geist auf die 70 Ältesten, damit sie mit Mose die Verantwortung teilen. Mose wünschte sich aber, dass alle im Lager den Geist empfangen und für das Volk verantwortlich sind. Im Jakobusbrief (**2. Lesung**) werden die Reichen in der Gemeinde getadelt, weil sie sich abseits halten

und ihre Hoffnung nicht auf Gott, sondern auf ihren Reichtum setzen.

Im **Evangelium** steht hinter den radikalen Aussagen das Anliegen, dass die Zuhörer für ihre Entscheidungen die Verantwortung übernehmen und in ihrem Leben die richtigen Prioritäten setzen.

 Österreichisches
Katholisches Bibelwerk

Evangelium

VOM SONNTAG

In jener Zeit sagte Johannes, einer der Zwölf, zu Jesus: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen eine Machttat vollbringt, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen. Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. Wenn dir deine Hand Ärgernis gibt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer. Und wenn dir dein Fuß Ärgernis gibt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, lahm in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. Und wenn dir dein Auge Ärgernis gibt, dann reiße es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

Mk 9,38-43.45.47-48



Gebetsanliegen des Papstes

Oktober Für eine gemeinsame Sendung. Wir beten, dass die Kirche weiterhin in jeder Hinsicht einen synodalen Lebensstil im Zeichen der Mitverantwortung unterstützt, der die Beteiligung, die Gemeinschaft und die gemeinsame Sendung von Priestern, Ordensleuten und Laien fördert.

LITURGIE	A Ps 19,8.10.	30. SEPTEMBER	2. OKTOBER	L Ijob 38.1.12-21;	6. OKTOBER
DER WOCHE	12-13.14	L Ijob 1,6-22	L Ijob 9,1-12.14-16	40,3-5	27. SONNTAG IM
	L2 Jak 5,1-6	Ev Lk 9,46-50	Ev Mt 18,1-5.10	Ev Lk 10,13-16	JAHRESKREIS
29. SEPTEMBER		1. OKTOBER	3. OKTOBER	5. OKTOBER	L1 Gen 2,18-24
26. SONNTAG IM	Ev Mk 9,38-43.45.	L Ijob 3,1-3.11-17.	L Ijob 19,1.21-27	L Ijob 42,1-3.5-6.	A Ps 128,1-2.3.4-6
JAHRESKREIS	47-48	20-23	Ev Lk 10,1-12	12-17	L2 Hebr 2,9-11
L1 Num 11,25-29	StB Woche 2	Ev Lk 9,51-56	4. OKTOBER	Ev Lk 10,17-24	Ev Mk 10,2-16

Jeden Tag haben wir genug „Übungsfeld“, um die Welt menschlicher zu machen

Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.“ Dieses Zitat von Freré Roger, dem Gründer der Taizé-Gemeinschaft, kann uns ermutigen, unseren Mitmenschen zu helfen und uns für die Benachteiligten einzusetzen, wie es der heilige Franz von Assisi (Gedenktag am 4. Oktober) gemacht hat.

Das Evangelium meint den Menschen in seiner Ganzheit. Wir sind Wesen, die voneinander abhängig und wertvoll sind. Wir dürfen einander nicht weh tun und uns über andere stellen – und das nirgendwo auf der Welt. Die drastischen Bilder vom „Mühlstein“ oder vom „Feuer“ in der Bibelstelle sind eindeutig. Sie sagen uns ganz klar, dass es nicht erlaubt ist, auch nur dem Kleinsten weh zu tun. Jesus nimmt die Kleinen und Schwachen in Schutz. Wer die Schwachen im Stich lässt, nimmt seine Verantwortung als Christ nicht wahr. Wieso gibt es so viele Kriege und viel Leid in dieser Welt? Wieso werden Kleine, Alte und Arme benachteiligt und ihnen ein Leben in Würde, Frieden und Sicherheit verwehrt?

Wert der kleinen Gesten

Als ein Mensch – der christlich leben will – sollen wir unsere Hände, Füße und Augen zum Wohl unserer Mitmenschen einsetzen. Jeden Tag haben wir genug „Übungsfeld“, um die Welt ein Stückchen menschlicher zu machen. Selbst eine Geste der Freundlichkeit, wie das Geben eines Bechers mit Wasser, wird nicht ohne Lohn bleiben, wenn sie in Jesu Namen getan wird. Dies unterstreicht den Wert der Nächstenliebe in den kleinsten Handlungen. Wir sind frei in unseren Entscheidungen, wie wir einander begegnen.

Wie Sie vielleicht wissen, lebe und arbeite ich als Franziskanerin mit Horizont3000 für „Frieden und Gerechtigkeit“ in Peru. Da staune ich immer wieder, wie „franziskanisch“ die meisten Menschen, mit denen wir arbeiten, leben. Ein paar Holzplatten sind für viele ihr Zuhause. Bad und Toilette sind oft nicht vorhanden. Von den einfachen Menschen kann ich sehr viel lernen, wie z. B. Zufriedenheit und Ausdauer. Wie ich aus den Nachrichten der letzten Wochen erfahren habe, sind nach



— Die Franziskanerin Sr. Karina Beneder aus Kollmitzberg wirkt in Peru. Sie lebt dort bei den Menschen in ärmlichen Verhältnissen und gehört dem Franziskanerorden an. Dessen Gründer, Franz von Assisi, wird am 4. Oktober gefeiert. Sr. Karina lebt – wie der große Heilige – Bescheidenheit beispielhaft vor. Foto: zVg

dem Hochwasser in Niederösterreich viele Menschen in der Heimat einander behilflich. Gott sei Dank haben viele ihre Hände, Füße und Augen genutzt, um Leid zu lindern und Freude zu machen. Es ist wichtig, den Nächsten in seiner Lebenssituation wahrzunehmen und für ihn da zu sein. Die Hilfe kann daher ganz unterschiedlich, aber trotzdem wertvoll sein.

Von den einfachen Menschen kann ich so viel lernen, wie Zufriedenheit und Ausdauer.

In letzter Zeit haben wir mit Jugendlichen in Chorrillos in Perus Hauptstadt Lima einigen Familien einfachste Häuser gebaut, mit deren Kindern Beziehungen geknüpft und ihnen so geholfen, sich im neuen Zuhause ein bisschen wohler zu fühlen. Es ist ein schönes Gefühl, die Dankbarkeit für Dinge, die für die meisten Menschen selbstverständlich sind, zu erleben.

Für Schwache Schutzengel sein

Am 29. September ist der Festtag der Schutzengel. Ich denke, dass wir für die Schwachen wie Schutzengel sein können und wahrscheinlich schon die Erfahrung gemacht haben, selbst einen Schutzengel

in bestimmten Lebenssituationen gehabt zu haben. Mit dieser Erfahrung können wir im Vertrauen unser Leben gestalten.

Engel sein, wie:
ENGAGIERT sein
 den **NÄCHSTEN** lieben
GERECHT sein
EHRlich sein
LIEBENSWÜRDIG sein

„Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen“ (Gebet aus dem 14. Jahrhundert). So lebt das Evangelium – auch im Kleinsten – durch uns in unseren Mitmenschen weiter.

— Autor



Sr. Karina Beneder wurde 1966 in Kollmitzberg geboren und ist seit 1982 Franziskanerin in der Kongregation der Schulschwester von Amstetten. Sie war Religionslehrerin in den Schulen der Franziskanerinnen in Zwettl.

Seit November 2021 lebt und wirkt sie als Missionarin und Umweltpädagogin in Peru.

Foto: privat

Dramatischer Sparappell an Kardinäle

Der Vatikan leidet seit Jahren an knappen Finanzen. Nun hat sich der Papst mit einem Sparappell an die Kardinäle gewandt und sie aufgefordert, mit einem guten Beispiel voranzugehen, um ein Null-Defizit im Vatikan zu erreichen. Die Kardinäle sollen sich auf das Wesentliche beschränken, Überflüssiges vermeiden und klare Prioritäten setzen. Franziskus: „Wir müssen uns klarmachen, dass wir vor strategischen Entscheidungen stehen, die mit großer Verantwortung getroffen werden müssen, um die Zukunft unseres Auftrags zu sichern.“

Papst will dauerhaft einheitliches Osterdatum

Papst Franziskus hat sich mit Nachdruck für einen dauerhaften gemeinsamen OSTERtermin aller christlicher Kirchen ausgesprochen. Im Jahr 2025 fällt Ostern im gregorianischen und im julianischen Kalender ausnahmsweise auf das selbe Datum. „Das ist ein wichtiges Zeichen“, so Franziskus bei einem Treffen mit der ökumenischen Initiative „Pasqua together“ (Ostern gemeinsam).

Nahost: Patriarch fordert Waffenstillstand

Nachdem am 23. September nach gegenseitigen Raketenangriffen der tödlichste Tag zwischen Israel und der Hisbollah seit 2006 verzeichnet wurde, haben Kirchenführer der Region zum Waffenstillstand aufgerufen. Ein offener Krieg sei ausgebrochen, der die Zivilbevölkerung verängstigt, so Weihbischof Rafic Nahra vom Lateinischen Patriarchat in Jerusalem. Befürchtet wird, dass mit der Beteiligung schiitischer Milizen aus dem Irak die ganze Region in den Konflikt gezogen werde.

Weltsynode vor der entscheidenden Runde

Seit 2021 beraten katholische Bischöfe, Theologen und Laien über eine grundlegende Reform der weltweiten Kirche. Bei der Synodensitzung, die am 2. Oktober startet, stehen Beschlüsse an.



Foto: Cristian Gennari/Romano Siciliani/KNA

Fast vier Wochen lang wird in Rom eine weltweite Synode tagen, um Beschlüsse für eine grundlegende Reform der katholischen Kirche zu fassen. Sie beginnt am 2. und endet am 27. Oktober jeweils mit einem feierlichen Gottesdienst im Vatikan. An den Beratungen nehmen rund 380 Männer und Frauen aus allen Erdteilen teil, mehr als 270 davon sind Bischöfe. Erstmals in der katholischen Kirchengeschichte sind auch Frauen bei einer Bischofs-Synode mit Stimmrecht dabei. Die Teilnehmer werden an runden Tischen sitzen und gleichberechtigt reden und abstimmen (siehe Foto oben bei der Synode im Vorjahr). Nur Vorschläge, die eine Zweidrittel-Mehrheit erhalten, werden am Ende dem Papst zur Entscheidung vorgelegt.

Trotz dieser für katholische Verhältnisse fast schon revolutionären Rahmenbedingungen erwarten Beobachter zunächst keine sensationellen Entscheidungen bei bestimmten inhaltlich strittigen Fragen wie Zölibat oder Zulassung von Frauen zu kirchlichen Ämtern. Denn Papst Franziskus hat vorab entschieden, dass diese Fragen von ausgelagerten Arbeitsgruppen debattiert und zur Entscheidungsreife gebracht werden sollen.

Damit hat er viel Zündstoff und auch Frustrationspotenzial aus dem Weg geräumt. Denn in den Beratungen der Synode wären Vorschläge wie die Zulassung von Frauen zu den Weiheämtern bei einer Abstimmung vermutlich unter der erforderlichen Zweidrittelmehrheit geblieben und somit gescheitert. Nun werden sie separat verhandelt – und ab-

sehbar erst zu einem viel späteren Zeitpunkt entschieden.

Langeweile wird bei der Weltsynode nicht aufkommen.

Dass einige „heiße Eisen“ ausgeklammert wurden, bedeutet aber nicht, dass bei der Weltsynode Langeweile aufkommen wird. Denn die von Papst Franziskus vorgegebene Aufgabe bleibt spannend: Es geht darum, Wege zu einer „synodalen Kirche“ zu finden – und diese Wege auf allen Ebenen, vom Vatikan über die Diözesen bis hinunter in die einzelnen Gemeinden, zu verwirklichen. Dazu müssen, wie es im Vorbereitungstext, dem „Instrumentum laboris“ heißt, klerikale und intransparente Beratungs- und Entscheidungswege überwunden werden. An ihre Stelle sollen gemeinschaftliche Beratung, Transparenz und Rechenschaftspflicht treten; allesamt Haltungen und Tugenden, an denen es in der katholischen Kirche vielerorts mangelt – wodurch Machtmissbrauch, sexualisierte Gewalt und Vertuschung von Straftaten begünstigt wurden.

Genau das wird auch im zweiten Österreich-Bericht, der eine Zusammenschau aller Berichte aus den heimischen Diözesen ist, festgehalten. „In den nächsten Jahren wird in verschiedensten Bereichen und auf allen Ebenen zu lernen sein, dass Synodalität kein Sonderthema ist, das wieder ad acta gelegt werden kann, sondern einen tatsächlichen Kulturwandel impliziert“, heißt es darin wörtlich. Ludwig Ring-Eifel/KNA/Red.

Bischof Memelauer: Gedenkfeier und Eröffnung der Ausstellung



— Gedenkfeier im Dom zu St. Pölten mit dem Domkapitel um Bischof Alois Schwarz, Weihbischof Anton Leichtfried und Angehörigen der Familie von Bischof Memelauer.

Foto: Ruth Brozek/Diözese St. Pölten

Mit der Eröffnung der Ausstellung im ehemaligen Luftschutzbunker im Dom zu St. Pölten, einem bischöflichen Gedenkgottesdienst und der Vorstellung des Buches über das Leben und Wirken von Bischof Michael Memelauer (1874-1961) wurde am 19. September des 150. Geburtstages des denkwürdigen Bischofs gedacht.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Alois Schwarz an den Werdegang des Michael Memelauer vom Bauernbub hin zum Dompfarrer in St. Pölten und schließlich ab 1927 zum Bischof der Diözese. Bischof Alois: „Er kam in eine Zeit hinein, in der Österreich unglaublich herausgefordert war.“ Bischof Memelauer habe damals versucht, mit dem Evangelium die Ordnung des Lebens zu sichern. Schwarz erinnerte an die denkwürdige Predigt Memelauers in der Silvesternacht 1941, als er in Richtung Nationalsozialisten predigte, dass es „vor Gott kein unwertes Leben“ gibt.

„Es ist die zeitlose Botschaft Bischof Memelauers“, so Schwarz. Auch heute gelte es, Wachsamkeit für die Würde des Menschen zu haben und diese „weiterzudenken“ – nämlich hin zum Respekt vor der Schöpfung mit ihren inneren Gesetzen. Bischof Schwarz: „Die Würde des Menschen führt uns dazu, respektvoll, achtsam mit der Schöpfung umzugehen und die gute Natur eines jeden Geschöpfes zu achten und zu hüten.“

Zuvor bei der Eröffnung der Ausstellung im Luftschutzbunker des Bistumbaus betonte der Bischof die Wichtigkeit der Erinnerung, die wachgehalten werden soll. Schwarz warnte vor

der „Keule der Aggression“, die damals zum Nährboden von Entfremdung und Ausgrenzung geworden war – dies gelte auch mit dem Blick auf unsere Zeitsituation.

„Auch heute gilt es, Wachsamkeit für die Würde des Menschen zu haben und diese weiterzudenken.“

Zum Festakt konnte Museumsdirektorin Manuela Rechberger Vertreter aus Kirche, Politik und Gesellschaft begrüßen, unter ihnen auch Annemarie Fenzl, Leiterin des Kardinal König-Archivs. Sie sprach über ihre Erinnerungen an Kardinal König, der unter Bischof Memelauer als Bischofskoadjutor tätig gewesen war.

Abschließend präsentierte Felix Deinhofer, Mitarbeiter von „Kirche bunt“, sein Buch „Michael Memelauer – Leben und Wirken eines Volksbischofs“. Erhältlich ist das Buch um 24,90 Euro im Online-Shop des Diözesanarchivs (www.dasp.at/shop) oder postalisch (Klostergasse 10, 3100 St. Pölten) bzw. per E-Mail (archiv@dasp.at).

Die Ausstellungen im Museum am Dom sind bis einschließlich 15. November zugänglich. Gruppenführungen sind nach Voranmeldung (Tel. 02742/324-335) möglich; Führungen für Einzelpersonen und Kleingruppen ohne Voranmeldung jeden Donnerstag um 17 Uhr. Öffnungszeiten und alle Infos unter: www.museumamdom.at

Katholische Aktion Österreich: Leitung gewählt

Die Katholische Aktion Österreich (KAÖ) hat ihr Leitungsteam neu gewählt: Ferdinand Kaineder, seit 2021 Präsident der KAÖ, wurde bei der Jahreskonferenz in Salzburg für weitere drei Jahre in seiner Funktion bestätigt. Als Vizepräsidentin wiedergewählt wurde außerdem Katharina Renner. Als Vizepräsident neu gewählt wurde Thomas Immervoll. Der 42jährige Immervoll ist gebürtiger Wiener, studierte Politikwissenschaft und Sinologie und ist an der FH St. Pölten tätig.

Radio Maria: Bischöfe beten Rosenkranz

Im Oktober beten die österreichischen Bischöfe täglich abwechselnd auf „Radio Maria“ den Rosenkranz. Eröffnet wird die Gebetsreihe im Rosenkranzmonat am 1. Oktober der Wiener Weihbischof Franz Scharl, der die Reihe am 31. Oktober auch beschließt. Die Übertragung des Gebets findet jeweils um 18.20 Uhr statt. An der Gebetsreihe beteiligen sich auch der Apostolische Nuntius, Erzbischof Pedro Lopez Quintana, Alt-Bischof Klaus Küng und der Südtiroler Bischof Ivo Muser.

Nationalratswahl am Sonntag, 29. September

Im Vorfeld der Nationalratswahl am 29. September appellierte u. a. auch der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) an die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger in Österreich, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Eine hohe Wahlbeteiligung sei wichtig für eine lebendige Demokratie. Zugleich wurde an die Wahlberechtigten appelliert, sich vor der Stimmabgabe ein wohlüberlegtes Urteil zu bilden.

Anerkannt: Marienverehrung in Medjugorje

Vom Papst genehmigtes Dokument „Über die geistliche Erfahrung im Zusammenhang mit Medjugorje“ äußert sich nicht zur Echtheit der Erscheinungen, formuliert aber ein insgesamt positives Urteil über die Botschaften, wenn auch mit einigen Klarstellungen.

Der Vatikan hat die Marienverehrung im bosnischen Wallfahrtsort Medjugorje offiziell genehmigt. Dies geht aus einem Dokument („Nota“) mit dem Titel „Die Königin des Friedens – Über die geistliche Erfahrung im Zusammenhang mit Medjugorje“ hervor, das der Vatikan am 19. September veröffentlichte. Die Nota äußert sich nicht zur Übernatürlichkeit, also Echtheit der Erscheinungen, formuliert aber ein insgesamt positives Urteil über die Botschaften, wenn auch mit einigen Klarstellungen.

Das vom Papst am 28. August genehmigte Dokument wurde vom Präfekten des vatikanischen Glaubensdikasteriums, Kardinal Victor Fernandez, unterzeichnet. Aus der Nota geht hervor, dass mit dem „Nihil obstat“ zu Medjugorje nicht alle Berichte über angebliche Marienerscheinungen und Botschaften der Muttergottes an die mutmaßlichen Seher als authentisch anerkannt werden.

Positiver Ansporn durch dieses geistliche Angebot

„Obwohl dies keine Erklärung des übernatürlichen Charakters des fraglichen Phänomens bedeutet, (...) zeigt das Nihil obstat an, dass sie durch dieses geistliche Angebot einen positiven Ansporn für ihr christliches Leben erhalten können, und erlaubt die öffentliche Verehrung. Eine solche Bestimmung ist insofern möglich, als festgestellt werden kann, dass inmitten einer geistlichen Erfahrung viele positive Früchte aufgetreten sind und sich keine negativen oder riskanten Auswirkungen im Volk Gottes verbreitet haben.“

„Es ist an der Zeit, eine lange und komplexe Geschichte rund um die geistlichen Phänomene von Medjugorje abzuschließen.“ Mit diesen Worten beginnt die offizielle Stellungnahme des Glaubensdikasteriums, mit der die Marienverehrung in dem Wallfahrtsort als authentisch anerkannt wird. Zugleich werden die Berichte der mutmaßlichen Seher aus den vergangenen 42 Jahren differenziert bewertet und in Teilen kritisiert. Auch deren Lebenswandel wird



— Archivaufnahme von Pilgern am Ort der Marienerscheinung in Medjugorje. Am 24. Juni 1981 sei ihnen, so berichteten damals sechs Kinder, die Gottesmutter erschienen. Die Erscheinungen dauern nach Angaben der inzwischen erwachsenen Seherinnen und Seher mit großer Häufigkeit weiter an. Foto: KNA

ausdrücklich von der Beurteilung ausgenommen. Nach Medienberichten sollen einige von ihnen von den Pilgerfahrten nach Medjugorje wirtschaftlich profitiert haben.

Medjugorje-Friedensgebet im Stephansdom wurde zur Dankesfeier.

Dazu heißt es in dem Dokument: „Bestimmte Botschaften weisen – nach der Meinung einiger – Widersprüche auf oder stehen in Zusammenhang mit Wünschen bzw. Interessen der mutmaßlichen Seher oder anderer Menschen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass dies bei einigen wenigen Botschaften der Fall sein mag.“

Für die Beurteilung der Ereignisse rund um Medjugorje hat die Glaubensbehörde vor allem das Vorhandensein positiver seelsorgerischer Effekte und eine differenzierende Analyse der mutmaßlichen Marienbotschaften zugrundegelegt. Zu den positiven Effekten (theologisch gespro-

chen: den „Früchten“) zählt die Behörde die „große und wachsende Zahl von Anhängern in der ganzen Welt und die zahlreichen Menschen unterschiedlichster Herkunft, die dorthin pilgern“.

Zu dem Wallfahrtsort in Bosnien-Herzegowina, rund 100 Kilometer südwestlich von Sarajewo, pilgern seit Anfang der 1980er-Jahre viele Millionen Menschen, weil dort die Jungfrau Maria einigen Jugendlichen erschienen sein soll. Die bis heute anhaltenden Berichte zu den Erscheinungen wurden vom Vatikan mehrmals untersucht, zu einer Anerkennung kam es jedoch nicht.

Wenige Stunden nach der Anerkennung von Medjugorje durch den Vatikan wurde im Stephansdom das diesjährige Medjugorje-Friedensgebet gefeiert, das zu einer Dankesfeier wurde. „Heute ist ein besonderer Tag“, sagte der frühere Ortspfarrer des herzegowinischen Wallfahrtsortes, P. Marinko Sakota, der auch den Gottesdienst leitete. KAP/Red.

Katholische Aktion
St. Pölten

KA

GLAUBEN LEBEN

*Erste
Ausgabe*

September 2024



INHALT

GLAUBEN LEBEN *SEPTEMBER 2024*

Katholische Aktion
St. Pölten

KA

Vorwort, Grußwort	3
Wer sind wir? Organisationen der KA der Diözese St. Pölten	4 — 5
DSG Diözesansportgemeinschaft Kirche und Sport ist eine „Win-Win-Situation“	6 — 7
KAB Katholische Arbeitnehmer:innen-Bewegung Wie hältst du es mit der Religion?	8 — 9
KAV Katholischer Akademiker:innenverband Glauben Leben	10 — 11
kfb Katholische Frauenbewegung Jesus und die Gleichberechtigung: War Jesus Feminist?	12 — 13
KJ Katholische Jugend Willkommen in Taizé	14 — 15
KJS Katholische Jungschar Glauben leben in Nepal	16 — 17
KMB Katholische Männerbewegung Die Schwerpunkte der Katholischen Männerbewegung	18 — 19
Seniorenpastoral Die Fülle des Lebens erfahren	20 — 21
Segen	22
Zum Weiterdenken	23
Termine	24

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Diözese St. Pölten, Domplatz 1, 3100 St. Pölten, www.dsp.at, medien@dsp.at. **Für den Inhalt verantwortlich:** Helmut Beroun und Reinhard Länger. **Mitarbeitende:** Helmut Beroun, Josef Eppensteiner, Marianne Ertl, Magdalena Hartl, Katharina Kratochwill, Reinhard Länger, Eva Lasslesberger, Monika Liedler, Franz Sedlmayer, Sophie Steindl und Karl Toifl. **Fotos:** wenn nicht eigens vermerkt, Archiv der Diözese St. Pölten. **Layout & grafische Gestaltung:** Leerzeichen Multimedia OG, www.leerzeichen.at. **Herstellung und Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei ges.m.bH.&Co.KG, 1230 Wien, Richard Strauss-Straße 16; Firmenbuchnummer: 4220g des HG Wien; UID-Nr.: ATU 12881504; Verlagsort: 3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12.

Vorwort



Herzlich willkommen bei der Erstausgabe des neuen Magazins **GLAUBEN LEBEN** der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten! Wir öffnen ein neues Kapitel der Kommunikation!

Diese Zeitschrift baut auf den bisherigen Druckwerken der Gliederungen der KA auf und vereint nun die Vielfalt der KA in einem gemeinsamen Magazin. Es soll zweimal jährlich erscheinen und aktuelle Themen aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Diese Ausgabe widmet sich dem Titel des Magazins, der auch dank der zahlreichen Rückmeldungen über den KA-Newsletter entwickelt wurde. Wir als KA wollen mit unseren Projekten dazu beitragen, Ihr Leben mit tiefem Glauben zu erfüllen und Ihren Glauben noch lebendiger zu machen. Die zunehmende Polarisierung in Politik und Gesellschaft erfordert es, dass wir Christinnen und Christen uns aktiv einbringen, den christlichen Standpunkt vertreten, verbinden und versöhnen. Dieses neue Magazin soll dafür Impulse liefern.

Unser Dank gilt Bischof Dr. Alois Schwarz, der uns aus den Mitteln Ihres Kirchenbeitrags die Finanzierung ermöglicht. Weiters danke ich besonders der Chefredakteurin von Kirche bunt, Frau Sonja Planitzer, die diese Kooperation sehr gefördert hat.

Bleiben wir im Austausch! Abonnieren Sie unseren Newsletter unter katholischeaktion@dsp.at! Schreiben Sie uns Ihre Ideen!

Ihr Reinhard Länger
Präsident der KA der Diözese St. Pölten



© daoudi aissa/unsplash

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist mir eine Freude, Ihnen im neuen Heft „GLAUBEN LEBEN“ zu begegnen.



In unserer heutigen Zeit, geprägt von Veränderungen und Herausforderungen, spielt jede und jeder im Volk Gottes eine entscheidende Rolle für unsere Kirche und unsere Gesellschaft. Die Laien sind die tragenden Säulen unserer Kirche – sie leben ihren Glauben im Alltag und gestalten aktiv das Gemeindeleben mit. Ihre vielfältigen Talente und ihr Engagement sind unverzichtbar für die Verkündigung des Evangeliums.

Das Laienapostolat ist mehr als eine Aufgabe – es ist eine Berufung. Es bedeutet, den Glauben nicht nur zu leben, sondern auch zu teilen. Sie alle sind Boten der Frohen Botschaft, Sie bringen Licht in die Dunkelheit und Hoffnung in die Herzen der Menschen. Sie sind die Hände und Füße Jesu Christi in unserer Welt.

In der Begegnung mit anderen Menschen, im ehrenamtlichen Dienst, im Gebet und im Zeugnis des eigenen Glaubens können Sie alle viel bewirken. Sie sind die Missionare im Alltag, die durch ihr Beispiel und ihre Liebe zu Gott und den Mitmenschen die Frohe Botschaft weitertragen.

Ich ermutige Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihren Glauben mit Freude und Überzeugung zu leben. Seien Sie Salz der Erde und Licht der Welt – setzen Sie sich für Gerechtigkeit, Frieden und Nächstenliebe ein. Gemeinsam können wir die Welt ein Stück heller machen und den Glauben lebendig halten.

Mit herzlichen Grüßen und Gottes Segen

Dr. Alois Schwarz
Diözesanbischof



Wer sind wir?



Die Mitglieder unseres Diözesanausschusses geben ein Bild unserer Vielfalt.

Kath. Arbeitnehmer:innen-Bewegung

Die KAB hat es sich zur Aufgabe gemacht, Arbeitnehmer/innen in der Kirche Heimat zu geben und deren Würde und Ansehen in Kirche und Gesellschaft zu heben. Sie begleitet im Sinne der Christlichen Soziallehre und beschäftigt sich mit der Bibel und Themen der Arbeitswelt. Ganz nach dem Motto: „Du, Mensch, bist mehr wert als alles Gold der Erde.“

Seniorenpastoral

Die Seniorenpastoral ist Ansprechpartnerin für die Anliegen und Sorgen der älteren Menschen in der Diözese. Sie bietet Informationen und Hilfen zur Lebensgestaltung im Alter, spirituelle Feiern, Bildungs- und Freizeitaktivitäten für Senior/innen und unterstützt die Seniorenarbeit in den Pfarren. Kontakt: Tel. 0676/4842973

Kath. Männerbewegung

Die Katholische Männerbewegung (KMB) fördert seit ihrer Gründung 1948 das christliche Engagement der Männer, trägt zur Bewusstseinsbildung bei und unterstützt solidarisches Handeln. Ihre Schwerpunkte sind Männerpolitik, Männerbeziehungen, Männerglaube, Männeridentität und Entwicklungspolitik.

Katholischer Akademiker/innenverband

Wir sind aktiv in den Bereichen

- Ökumene (Gottesdienste und Begegnungen) und Weltreligionen (christlich-jüdischer Dialog sowie Aktivitäten mit islamischen Vertreterinnen und Vertretern)
- Feiern mit Berufsgruppen (hervorzuheben sind die Fastenbesinnung mit und für Künstlerinnen und Künstler sowie die NÖ Juristenmesse, Lukasmesse, Advent- und Aschermittwochfeier im NÖ Landhaus für die Landesbediensteten und -politiker/innen)
- Veranstaltungen mit Schwerpunkten in den Bereichen Gesellschaftspolitik, Wissenschaft und Kunst.

Kath. Frauenbewegung

Die kfb vernetzt österreichweit Frauen als aktive Laiinnen in der Katholischen Kirche. Wir treten für mehr Sichtbarkeit von Frauen in der Kirche ein und machen aufmerksam auf deren Anliegen. Mit spirituellen Angeboten und solidarischen Gemeinschaften vor Ort stärken wir Frauenleben. Ebenso vehement machen wir aufmerksam auf Gewalt an Frauen und Kindern und unterstützen Betroffene in Hilfsprojekten bei der Ermächtigung zu einem selbstbestimmten Leben durch unsere Spendenaktionen.

Kath. Jugend

Als Katholische Jugend gestalten wir kirchliche Jugendarbeit und schaffen Räume, in denen sich Jugendliche entfalten können. In vielen Pfarren engagieren sich ehrenamtliche Jugendliche, und wir bieten Unterstützung sowie Möglichkeiten zur Vernetzung.

Diözesansportgemeinschaft

Die DSG versteht sich als Verein mit Mehrwert, weil wir uns für Fairness und für ein Miteinander einsetzen. Wir ermöglichen durch den Spielgeräteverleih viele vergnügliche Stunden, etwa bei Pfarrfesten, und organisieren Sportturniere. Zudem bieten wir Vereinen Know-how für Trauerbegleitung, stellen Gottesdienstbehelfe zur Verfügung und äußern uns zu gesellschaftlich relevanten Themen.

Katholische Jungschar

Kinder und ihre Bedürfnisse bilden das Zentrum unserer Arbeit. In unserem Tun versuchen wir, die unterschiedlichsten Lebensrealitäten von Kindern einzufangen und dementsprechend zu handeln. Der Kern der Jungschar ist die Vision eines gemeinsamen Lebens, welches alle Menschen inkludiert. Mit dieser Vision leisten wir einen Beitrag, um das Leben vieler Kinder glücklicher und im Einklang mit christlichen Werten zu gestalten.

Kirche und Sport ist eine „Win-Win-Situation“

„Tischtennisplatten, Wuzzel-Tische oder Fußballplätze – Sportstätten gehören in vielen Pfarren fast schon dazu, wie das berühmte Amen im Gebet.“ Darauf hat der Vorsitzende der Diözesansportgemeinschaft, Sepp Eppensteiner, hingewiesen. Er zeigt sich erfreut darüber, dass viele Pfarren Pfarrfußballplätze und andere Sportmöglichkeiten in den Pfarrzentren ermöglichen.



In vielen Orten würden Pfarren eine wichtige Infrastruktur für den Sport bereitstellen, so die Diözesansportgemeinschaft. Als Beispiele nennt die DSG den Don Bosco-Fußballplatz in der Salesianerpfarre Amstetten Herz Jesu, den Volleyballplatz beim UNESCO-Weltkulturerbe Stift Göttweig oder den Mehrzwecksportplatz in Steinakirchen/Forst. Genützt wird diese kirchliche Sportinfrastruktur oft von Ministrant/innen-, Jungschar- und Jugendgruppen, wo Sport „eine gute Tradition“ hat.

Zugleich ermuntert Sepp Eppensteiner die Pfarrverantwortlichen, die Plätze im Sinne der Jugend zu attraktivieren und teils neu zu beleben. Auch sollten Pfarren überlegen, ob sie nicht Pfarrhöfe, Pfarrgärten usw. verstärkt der Jugend als Spiel- und Sportstätten anbieten könnten. „Das wäre eine pastorale Chance und würde vielen Kindern und Jugendlichen Bewegung, Spaß und Sport ermöglichen“, so Eppensteiner. Das ist eine „Win-Win-Situation“! Jungen Menschen müssen Orte angeboten werden und Sport ist da ein wichtiger Zugang. Aber auch Pfarrfuß-

ballturniere, Tischtennis-Meisterschaften oder Beachvolleyball-Bewerbe können eine Chance sein, um an die „Ränder zu gehen“, wie es Papst Franziskus von uns allen immer wieder verlangt. Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass diese „Ränder“ zu uns in die Pfarren kommen!

Sport bedeutet Lebensfreude und macht die Gesellschaft wieder zukunftsfit. Pfarrliche Sportstätten sind auch Orte, an denen oft viele junge Menschen unterschiedlicher Altersklassen und Herkunft zusammenkommen. Auf diese Weise sind sie Orte gelebter Integration und des Kennenlernens.

Josef Eppensteiner
Vorsitzender der DSG





„Hochwürden & Co.“

Ein wichtiges Anliegen ist es der Diözesansportgemeinschaft, die diözesane Fußballmannschaft „Hochwürden & Co.“ zu unterstützen. Diese kickt seit vielen Jahren für den guten Zweck und konnte so bereits zahlreiche soziale Projekte unterstützen. Das Team, das vom Kremser Sportpfarrer Franz Richter angeführt wird, setzt sich einerseits aus Priestern zusammen, andererseits spielen Laien mit, die zum Beispiel bei der Caritas arbeiten oder als Religionslehrer oder Diakone wirken. DSG-Vorsitzender Josef Eppensteiner: „Hochwürden & Co. ist eine sympathische Mannschaft, die aufgrund ihrer Popularität viele Zuschauer zu ihren Matches anlockt, die gerne für Sozialprojekte spenden und die Spieler anfeuern.“ Das Team sucht stets neue Gegner und Austragungsorte



Wie hältst du es mit der Religion?

So lautet die bekannte Frage, die Gretchen in Goethes berühmtem Werk dem Faust stellt.

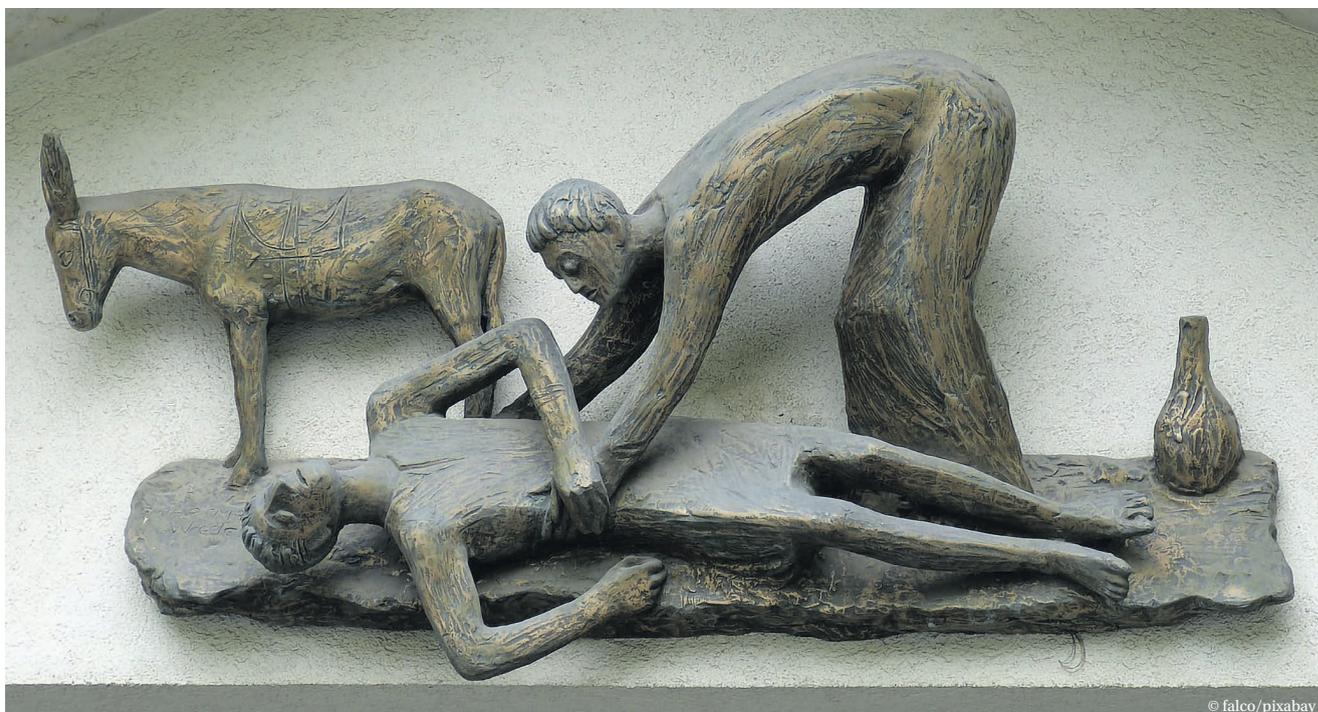
Wenn wir die Zahlen in Österreich anschauen, dann bekennen sich immer mehr Menschen zu keiner offiziell anerkannten Religion, sondern sehen sich als Atheisten (nicht an Gott glaubend) oder als unentschlossen. Dies betrifft alle Religionen, aber im Besonderen die Katholische Kirche. Bis in die 1990er Jahre waren in Österreich gut 75% der Bevölkerung (ca. 6 Millionen) Mitglieder der Katholischen Kirche. In den letzten 30 Jahren ist dieser Prozentsatz auf knapp 50% (ca. 4,7 Millionen) gesunken.

Diesen Trend können wir auch vor Ort in unseren Kirchen/Gemeinschaften wahrnehmen. Immer weniger Menschen besuchen am Sonntag den Gottesdienst, immer mehr stellt sich im Hinblick auf traditionelle Feiern wie Fronleichnam, Pfingsten, Ostern und Weihnachten in den Pfarren die Frage, wie wir sie „noch“ fei-

ern können. Dies ist verbunden mit den hauptamtlichen Ressourcen (Priester sind für immer mehr Pfarren zuständig), aber auch mit den ehrenamtlichen Ressourcen (die Frauen und Männer, die in den Pfarren Kirche vor Ort gestalten, werden immer älter und weniger).

So stellt sich die Gretchenfrage für uns Christ/innen neu: „Wie können wir es in Zukunft mit der Religion halten?“ Es geht um die Frage, wie wir die frohe Botschaft Jesu in unserer Zeit leben und sie in die Gesellschaft hinein wirken lassen können.

Ecclesia semper reformanda – die Kirche muss sich immer erneuern. Es ist wichtig, Neues zu wagen, damit der Glaube lebendig bleibt. Der sonntägliche Gottesdienst wird in Zukunft zu einem Treffpunkt für wenige werden. Doch



© falco/pixabay

KAB Einkehrtag 2025

Sa. 5. April 9- 17 Uhr
Bildungshaus Seitenstetten

Wie kann man heute noch glauben? Aktuelle Anforderungen an den Glauben.

gibt es Punkte im Leben, gerade an den Lebenswenden und Lebensbrüchen, wo Kirche erneut interessant wird. Gerade durch Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Versöhnung, Krankensalbung, Begräbnis sind wir noch immer präsent im Leben der Menschen. Es kommen Eltern, die wenig mit der Kirche zu tun haben, und fragen nach der Taufe. Es melden sich Jugendliche zur Firmung an. Es kommen Paare und fragen nach der Trauung. Es rufen kranke Menschen an und fragen nach der Krankensalbung. Es kommen trauernde Hinterbliebene und fragen nach einem Begräbnis für ihren Verstorbenen. Es kommen gescheiterte Menschen und fragen nach einem Gespräch, das sie zur Versöhnung führt.

In der Bibel sehen wir, was Jesus tut. Oft kommen Heilungsgeschichten vor. Ein Mensch kommt zu Jesus und wird gefragt, was er denn von ihm wolle. (Was willst du, dass ich dir tue?) Dieser Mensch sagt, dass er wieder sehen möchte, rein sein möchte. Und Jesus tut das, wofür er gebeten wird. Er fertigt kein dreiseitiges Protokoll an, er kontrolliert nicht nach irgendwelchen Normen, ob dieser würdig ist, geheilt zu werden. Er tut es, weil er für die Menschen da ist. Und für die Menschen da zu sein, das ist das Hauptanliegen der KAB. Im Mittelpunkt steht der Mensch. Du Arbeiter bist mehr wert als alles Gold der Erde.

Wir haben einen Traum, dass so gelebter und an den Menschen praktizierter Glaube mehr die Menschen anspricht, als ein formalistischer, an Protokollen hängender Glaube. Die Kirche lebt von der Seelsorge (die Sorge um den Nächsten, wie es ihm geht) und nicht von der Zählensorge (wie viele Messbesucher/innen, wie viel Kirchenbeitrag, wie viele Kirchaustritte). Das ist unser Credo, wie wir den Glauben als KAB (Katholische-Arbeitnehmer/innen-Bewegung) leben.

Franz Sedlmayer
Vorsitzender der KAB St. Pölten



KAB Einkehrtag (Eini Tog)

Im März 2024 im Bildungshaus Seitenstetten zum Thema: „Wie kann man heute überhaupt noch glauben“ mit den Referenten Regina Aigner-Zahler (Leiterin einer 24 Stunden Betreuungsagentur) und Franz Sedlmayer (Theologe).



Wahl des neuen Vorstands der KAB St. Pölten im September 2021 im Pfarrzentrum Amstetten St. Stephan.

Von links: Josef Riegler, Christian Haslauer, Franz Sedlmayer, Margarete Bliem, Regina Aigner – Zahler, Ulli Immervoll, Christine Weninger (nicht im Bild: Michael Hohenacker, Rudi Dörr-Kaltenberger, Roman Fröhlich, Martin Schwingenschlögl, Peter Preissl, Ivanka Vukas, Monika Höllerschmid)

KAB

Ihr Kontakt zur KAB
gutearbeit.at





Leben

Die Erstausgabe der KA-Info-Zeitung – spannend! Und schon der Titel GLAUBEN LEBEN eine Herausforderung, die sich meines Erachtens gelohnt hat. Das Redaktionsteam hat da einiges verpackt, das es wert ist, gedruckt und gelesen zu werden, und ich freue mich als Redaktionsleiter, diesen Weg begleiten zu dürfen.

Als Kind wurde ich erstmals in der Schule mit den Zehn Geboten konfrontiert. „Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren.“ So lautete die damalige Formulierung in unserem Katechismus für das Zweite Gebot. Ergänzend dazu gab es eine genauere Erklärung im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf das Sakrament der Buße: „Ohne Ehrfurcht über Gott und Heiliges sprechen – heilige Namen leichtsinnig oder im Zorn aussprechen – über Heiliges spotten – falsch schwören.“ Damals konnte ich mit meinen acht Jahren nichts damit anfangen und ich weiß noch gut, welche Schwierigkeiten ich hatte, auf meinem Spickzettel einige Stichworte zu sammeln, um zur Erstbeichte „antreten“ zu können, und wie froh ich danach war, alles erledigt zu haben.

Heute, fast 60 Jahre später, weiß ich, dass ich kaum eine Ahnung davon hatte, welche Intention hinter diesem Wort stehen könnte, das wir heute mit „Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen“ in der Einheitsübersetzung finden. Das Bilderverbot, formuliert mit den Worten „Du sollst dir kein Gottesbild machen“ (Ex 20,4) blieb in diesem Zusammenhang gänzlich unerwähnt. Stattdessen fand sich in unserem Katechismus beim Thema „Dreifaltigkeit“ die Zeichnung von Gott als altem Mann mit weißem Bart. Diese und ähnliche Darstellungen Gottes blieben in unseren Köpfen.

Aber brauchen wir dieses Wort GOTT noch im 21. Jahrhundert? Unsere alltägliche Kommunikation kommt ohne dieses Wort aus und wenn es – abgesehen vom religiösen Kontext wie in Kirchen oder Gebetsorten – verwendet wird, löst es bei sehr vielen Menschen leichte Irritation aus. Würde heute ein Politiker oder eine Politikerin in Österreich in einer Ansprache den Begriff GOTT

verwenden, so würde die Frage auftauchen: „Wovon redet denn der oder die?“ Bestenfalls käme der Verdacht auf, dass wir es mit einer fundamentalistisch eingestellten Person zu tun haben. Und im Bereich des Fundamentalismus haben wir in den letzten Jahren negative Erfahrungen machen müssen.

Als gelernter Theologe weiß ich inzwischen, dass die Ehrfurcht vor dem Namen Gottes im Judentum teilweise sogar so weit geführt hat, dass der Name nicht ausgesprochen, bzw. nicht ausgeschrieben werden durfte. Es ist etwas Großes. Unfassbar im wahrsten Sinne des Wortes, und das wurde auch damit zum Ausdruck gebracht. Somit scheint es gerechtfertigt, dass sich unsere Kultur von dem Begriff GOTT verabschiedet. Allerdings geschieht es hier nicht aufgrund von Ehrfurcht, sondern aufgrund von Peinlichkeit.

Im März dieses Jahres gab der Benediktiner David Steindl-Rast, der am 12. Juli dieses Jahres seinen 98. Geburtstag feierte, ein Interview mit Olivia Röllin, in dem er auch auf den Begriff GOTT einging und dazu meinte, dass er diesen Begriff vermeiden würde, da er zu Missverständnissen führen könnte. David Steindl-Rast verwendet stattdessen oft den Begriff LEBEN. „Du stehst dem großen Du gegenüber, das ich das Leben nenne. Man kann es auch sehr vorsichtig, und ich würde das kaum erwähnen, Gott nennen.“ Er würde das Wort GOTT deshalb nicht verwenden, weil es so oft missbraucht wurde und missverstanden würde. Nur dann würde er das Wort GOTT verwenden, wenn er wüsste, dass ihn sein Gegenüber richtig versteht.



© Ivana Cajina/unsplash

Glauben

Als ich mit 19 Jahren ins Kloster eintrat, beneidete ich jene Mitbrüder, die in christlichen Familien aufgewachsen waren. Sie wussten bereits viele Dinge im Zusammenhang mit dem Glaubensleben, kannten die Traditionen. Ich, aus einer kirchenfernen Familie kommend, war darin sehr unsicher und sah darin einen großen Aufholbedarf. Eine zentrale Frage war für mich damals: Was sollte oder durfte ich glauben? Um die Sache gründlich anzugehen, griff ich damals zu einem Dogmatikhandbuch, um zu wissen, was die Eckpunkte meines katholischen Glaubens sein sollten. Doch musste ich sehr bald feststellen, dass mir dieses Wissen keinen GLAUBEN vermitteln konnte, sondern lediglich Wissen. Später stieß ich auf eine Anekdote von Karl Rahner. Auf die Frage, was Dogmen sind, soll der Theologe geantwortet haben: „Du gehst durch die Nacht deines Lebens und da findest du Laternen. Das sind die Dogmen. Aber nur Betrunkene halten sich daran fest.“ Also ging meine Glaubensreise weiter.

Ein weiterer Meilenstein war für mich die Erkenntnis, dass es kein Leben ohne GLAUBEN gibt. In Anlehnung an Paul Watzlawicks bekannten Satz: „Man kann nicht nicht kommunizieren“ stieß ich auf die mir einleuchtende Formulierung: „Man kann nicht nicht glauben.“ Somit war für mich klar, dass ich ohnehin glaubte. Offen blieb die Frage, WAS ich glaubte. Daher bin ich für meinen GLAUBEN mitverantwortlich.

Jetzt verstehe ich meinen Glauben als Vertrauen darauf, dass mein Leben Sinn hat, dass es auch da eine Sinnhaftigkeit gibt, wo Dinge vielleicht sogar sinnlos erscheinen. Vor allem in jenen Situationen, wo Ängste das Leben zu bestimmen drohen. Mir scheint, dass wir momentan in einer sehr angstbesetzten Zeit leben. Themen wie z.B. Asyl, Migration, Ukraine-Krieg und Islamismus rufen bei vielen Menschen Emotionen und Ängste hervor, die politisch missbraucht werden. Da höre ich die Worte Jesu: „Fürchtet euch nicht!“

Im Rückblick auf manche meiner bisherigen Lebenssituationen kann ich heute feststellen, dass mein Vertrauen mir neue Perspektiven eröffnet hat.

Entsprechend Hilde Domins Wort: „Ich setzte den Fuß in die Luft und sie trug.“ Meine Lebensgeschichte wurde in zunehmendem Maß zur Glaubensgeschichte. Wichtiger Bestandteil in dieser Glaubensgeschichte waren stets Gemeinschaften, in denen sich mein Glaube entwickeln und Leben glücken konnte. Nicht nur die Bildung, sondern vor allem die Bindung brachte Fortschritte.

Die KA – und da für mich, als dessen Mitglied, in erster Linie der KAV – ist jene Gemeinschaft, in der es mir gut möglich ist, meinen Glauben weiter zu leben und zu entwickeln. Die unterschiedlichen Themen, mit denen sich der KAV auseinandersetzt, sind ansprechende Lebensbereiche. Und wichtig ist mir in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, mich selbst einzubringen, Ideen zu entwickeln und Gemeinschaft zu erfahren.

Vor diesem oben dargestellten Hintergrund sehe ich den Titel GLAUBEN LEBEN.

Helmut Beroun

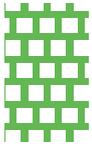
Paul Michael Zulehner beim Ökumenischen Kirchentag in Rottweil 2013

<https://shorturl.at/QsuKB>
[Abruf: 30.5.2024]

Interview mit David Steindl-Rast

<https://shorturl.at/X3Xsn>
[Abruf: 29.5.2024]

Jesus und die Gleichberechtigung: War Jesus Feminist?



Versuch einer Erklärung von Glauben leben in der Katholischen Frauenbewegung

Es hat so vielversprechend angefangen: Jesus brach die Geringschätzung von Frauen in seiner Zeit auf – in einer Gesellschaft, in der Frauen nicht einmal gezählt wurden, geschweige denn mitbestimmen durften, sensationell. Natürlich findet man/frau in der Bibel jede Menge Aussagen, die das patriarchale Weltbild von damals repräsentieren. So ein Wandel dauert, auch weil keine einzige Frau dieses Buch mitgeschrieben hat, es war ja auch nicht üblich, Mädchen das Schreiben beizubringen. Und dennoch finden Geschichten Eingang, in denen Frauen durch Jesus Anerkennung und Wertschätzung finden. Die Frau am Jakobsbrunnen, die Sünderin, die gesteinigt werden soll, Martha und Maria und einige mehr: Jesus lässt sich von Frauen helfen, spricht mit ihnen, nimmt sie ernst und lässt sie teilhaben an seiner Frohen Botschaft – nicht nur sie, auch alle anderen, die im damaligen System benachteiligt waren: Kinder, Kranke, Fremde, Verurteilte und viele mehr.

Feminismus heute meint gleichen Zugang, gleiche Chancen für alle – eine Fortsetzung der Botschaft der Gleichberechtigung, ein konsequentes Nicht-Verurteilen von Menschen egal welchen Geschlechts, welcher sexuellen Orientierung, welcher Herkunft. Es soll möglich werden, dass alle Menschen die gleichen Möglichkeiten der Mitbestimmung und der persönlichen Entfaltung bekommen und Zusammenleben auf Augenhöhe funktioniert.

Wir in der Katholischen Frauenbewegung glauben, dass Gott alle Menschen gleichermaßen liebt und der Feminismus im Kern eine urchristliche Botschaft hat, die wir, getragen von unserem christlichen Glauben, weiterverfolgen. Wir bauen auf Jesu Wirken zur Gleichberechtigung aller und setzen uns mit diversen Projekten und Aktionen in seinem Namen dafür ein, dass Schwächere und Benachteiligte Unterstützung erhalten und Frauen gewaltfrei leben und ihr Potential entfalten können. Ebenso wichtig ist es, unseren Glauben zu leben – in Frauenliturgien, gemeinsamen Gebeten und durch frauengerechte Sprache.





Ihr Kontakt zur kfb
www.kfb.at



51 JAHRE MISSIONSKERZENAKTION „EIN LICHT DER HOFFNUNG“

Viele Frauen an vielen Orten, die Kerzen verzieren,
werden das Gesicht der Welt verändern

Rund 30.000 Kerzen werden jährlich in den Pfarren gestaltet und verkauft. Mit dem Erlös werden Frauenschutzhäuser im In- und Ausland, Gewaltschutz- und Bildungsprogramme sowie Integrationsprojekte für Frauen gefördert.



© Jess Bailey von unsplash

KFB WEIHNACHTSPACKERLAKTION

Ein Lichtblick in Krisenzeiten

Jesus hat nicht die Menschen, sondern nur ihre Taten verurteilt. Frauengruppen packen zu Weihnachten an die 4000 Pakete für Gefangene, auch für Gewalttäter und Mörder. Pakete bekommen aber auch von Gewalt betroffene Frauen in Frauenhäusern, und andere, die getrennt von ihren Familien in Einrichtungen leben müssen. Eine beigelegte persönliche Karte soll ausdrücken, dass jemand zu Weihnachten an diese Menschen denkt und ihnen Mut zum Neuanfang machen möchte. Manche Gefangene haben die erhaltene Karte viele Jahre an ihrer Wand hängen, weil sie ihnen Hoffnung gibt.



teilen
spendet
zukunft
www.teilen.at

KFB FAMILIENFASTTAG

Teilen spendet Zukunft

Frauen aus ganz Österreich, die die Aktion Familienfasttag der kfb durchführen, sind bereit, über den Tellerrand zu schauen. Auch in unserer Diözese bieten wir entwicklungspolitische Bildungsarbeit an. Kfb-Frauen informieren, gestalten Gottesdienste, schenken Suppen aus und sammeln Spenden – sie leben Solidarität. So haben benachteiligte Frauen im Globalen Süden die Möglichkeit, ihre Lebenssituationen zu verbessern, z.B. durch Schaffung von eigenem Einkommen, Gesundheitsvorsorge und Gewaltprävention.



© Katharina Pfligl

FRAUENGEMEINSCHAFT – FRAUENSPIRITUALITÄT

Unsere Patronin Katharina von Siena war eine mutige, kluge Frau, die sogar den Papst beraten hat. Jährlich feiern wir sie um den 29. April mit einer Frauenliturgie. Dabei durchschreiten wir das Katharinentor, ein Kunstwerk, das uns mit Katharinas Vorbild verbindet. Unser Gotteslob drücken wir gern in unserer eigenen Art aus bei selbstgestalteten Besinnungstagen, Maiandachten, Kreuzwegen und Pilgerwanderungen. Beim „Tag für mich“ bieten wir Frauen Anregendes und Austausch im Glauben und im Leben an.

Katharina Kratochwill





**Tausende Jugendliche
Unzählige Nationen
Ein Glaube**



Willkommen in Taizé

Ein etwas außergewöhnliches Reiseziel stellt uns in dieser Ausgabe Magdalena aus Buch (Wolfpassing) vor: die Gemeinschaft von Taizé. Diese ist ein internationaler, ökumenischer Männerorden in Frankreich. Jährlich kommen Jugendliche aus ganz Europa für eine Woche an diesen Ort, um miteinander zu singen, zu beten, Gottesdienst zu feiern und über den Glauben zu sprechen. Magdalena war selbst dort und erzählt uns davon.

Was hat dich auf die Idee gebracht, deinen Urlaub in Taizé zu verbringen?

Ich muss gestehen, dass anfangs etwas Überzeugungskraft notwendig war, damit ich mich dieser Reise anschließe. Nachdem aber der damalige Jugendleiter so begeistert davon erzählt hat, sprang der Funke über und ich fuhr mit. Diese Entscheidung habe ich nie bereut!

Wie sieht ein typischer Tag dort aus?

In Taizé lebt man sehr einfach: geschlafen wird in Zelten und gegessen unter freiem Himmel. Es gibt zwei Gruppen, mit denen man seine Zeit verbringt. Eine ist die Bibelgruppe, hier diskutiert man täglich über einen anderen Ausschnitt aus der Bibel, und dies mit Jugendlichen aus der ganzen Welt! Klingt vielleicht wie ein etwas eigenwilliger Religionsunterricht, aber diese Erfahrung würde ich um nichts in der Welt tauschen. Man lernt so unglaublich viel! Erstens, wie man auf Englisch seine Meinung vertritt und zweitens, wie unterschiedlich und gleichzeitig doch ähnlich die verschiedensten

Interpretationen der Bibel sein können. Es gibt keinen Lehrer, der einem erklärt, ob dies richtig oder falsch sei. Man geht mit den anderen Gleichaltrigen in Diskussion und lernt Jugendliche auf eine ganz neue Art kennen. Bei der Aufgabengruppe kann man aus verschiedenen Aufgaben, wie Essensausgabe, Mistkübel leeren oder WC reinigen wählen. So leistet jeder einen Beitrag zu einem reibungslosen Ablauf. Weitere Fixpunkte sind die drei täglichen Gebetszeiten, die vor allem durch die Lieder und die vielen Mitfeiernden sehr stimmungsvoll sind.

Oft hört man, Taizé kann man schlecht beschreiben, man muss es erleben. Wenn du es dennoch versuchen würdest: Was macht diesen Ort für dich so besonders?

Am besten kann man Taizé mit einem Festival vergleichen. Statt der Musik ist hier der Glaube das verbindende Element. Alle sind freundlich, hilfsbereit und zuvorkommend. Es dauert oft nicht lange, da ist man mitten in einem intensiven und tiefgründigen Glaubensgespräch mit einem Wildfremden. So eine verbindende und vertrauensvolle Wirkung können nicht viele Orte hervorrufen, Taizé kann es!

Magdalena Hartl, Mitglied der Kath. Jugend



Ihr Kontakt zur KJ
ka-st.poelten.at

Herbsttermine

Die JuDiKo der KJ Diözese St. Pölten findet statt!

Interessierte und engagierte Jugendliche aus den Pfarren und Verantwortliche für die Kinder- und Jugendarbeit auf Diözesan- und Bundesebene treffen sich am Samstag, dem 5. Oktober in Purgstall zur Jugend-Diözesan-Konferenz. Hierbei werden die neuen Vorsitzenden gewählt und die weitere Richtung der Jugendarbeit in der Diözese St. Pölten bestimmt.

Wann: 5. Oktober 9–16 Uhr
Wo: Pfarrzentrum Purgstall

Nacht der 1000 Lichter

Gerade in der heutigen Zeit ist es interessant, Kirche in einem anderen Licht zu sehen. Diese Möglichkeit bietet die Nacht der 1000 Lichter im wahrsten Sinn des Wortes. Nimm dir Zeit, etwas Abstand vom Alltag zu bekommen und tauch ein in eine Welt von Meditation und Kerzenschein.

Wann: 31. Oktober
Wo: in vielen Pfarren der Diözese

Nähere Infos hier:
www.nachtder1000lichter.at
oder ka-stpoelten.at

Für Dezember wird eine besinnliche Adventreise geplant!

Eingeladen sind alle KJ- und Jugendgruppen und alle interessierten Jugendlichen auf einen Ausflug kurz vor Weihnachten. Die Adventreise soll von 21. auf 22. Dezember stattfinden. Für gute Musik sorgt das Ö3-Weihnachtswunder.

Die Highlights neben dem gemeinsamen Besuch eines Christkindlmarkts werden der Besuch des Ö3-Weihnachtswunders mit Überreichung der Diözesanspende und die Vernetzung mit der dortigen Diözesan-KJ sein.

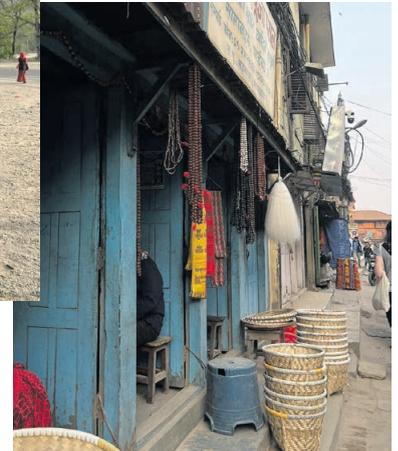
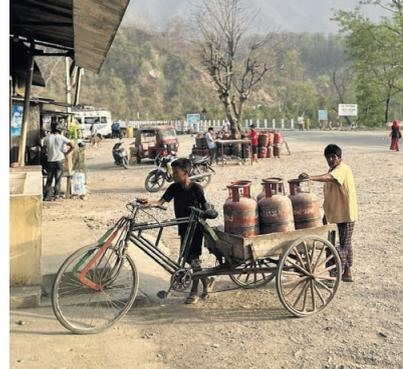




Glauben leben in Nepal



alle Fotos auf dieser Doppelseite ©Sophie Steindl



Die Menschen tummeln sich in der belebten und beinahe hektischen Hauptstadt Kathmandu in Nepal. Der Verkehr ist dicht, die Luft schlecht und heiß. Mich als Europäerin überfordern diese Eindrücke anfangs etwas.

Doch inmitten dieses Trubels gibt es auch Orte der Stille und der Besinnlichkeit, wo Platz für gelebten Glauben und Spiritualität ist. Die ruhigen und gepflegten Tempelanlagen des hinduistischen Landes laden zum Kraft-Tanken ein. In einer lauten Stadt wie Kathmandu bewirken diese Orte Ruhe im Kopf und im Herzen. Der Glaube und die Hoffnung, die die Menschen an diesen Stätten zum Ausdruck bringen, wurden auch für uns als Besucher/innen spür- und erlebbar.

Dies gehört zu den vielen Aspekten, die mich auf unserer dreiwöchigen Nepalreise fasziniert haben.

Als Referentin der Dreikönigsaktion durfte ich mich auf die Reise in das asiatische Land Nepal machen. Ziel der Reise war es, Projekte, die durch die beim Sternsingen gesammelten Gelder finanziert werden, zu besuchen.

So trafen wir in diesem knappen Monat über 15 Partnerorganisationen der DKA (= Dreikönigsaktion). Themen wie Agrarökologie, Frauen- und Kinderrechte werden von diesen behandelt.

Besonders die Begegnung mit Babita ist mir im Herzen und Kopf geblieben. Sie war bis vor einigen Jahren noch Begünstigte der Organisation GSIF (Good Shepherd International Foundation). Die Organisation hilft jungen Frauen dabei, sich von dem teilweise sehr ausbeuterischen Entertainment-Sektor (Musikbars, Tanzbars, Massagestudios) loszulösen. Durch Trainings und Ausbildungen können sie sich Nebeneinkünfte erwirtschaften und schaffen es somit, ein etwas selbstbestimmteres Leben zu führen.

Als mir Babita ihre bewegende Geschichte erzählt, spüre ich die Stärke, die sie aus ihren Erfahrungen mitgenommen hat. Der Glaube an sich selbst und an ein besseres Leben hat ihr Kraft gegeben. Diese gibt sie nun als Angestellte der Organisation selbst an junge Frauen weiter. Als sie von ihrer Arbeit erzählt, strahlt Babita über das ganze



Ihr Kontakt zur KJS
stp.jungschar.at

Projektpartner/innenbesuch NEPAL

November 2024: Workshops für Kindergruppen in Schulen und Pfarren. Anmeldung und Information unter sternsingen@dsp.at.

Wir freuen uns auf euch!



Gesicht. Die Stärke und gleichzeitige Wärme dieser jungen Frau sind bis heute faszinierend für mich.

Babitas Geschichte ist nicht untypisch für Nepal. In einem Land, welches durch traditionell patriarchale Strukturen stark geprägt ist, hat man es als (junge) Frau oft sehr schwer. Umso beeindruckender war es zu sehen, wie junge Frauen aus dem ganzen Land durch das Engagement unserer Projektpartner aus diesem Schema ausbrechen und sich ihren Weg in ein unabhängigeres und selbstbestimmteres Leben erarbeiten.

Nepal ist nicht nur Mount-Everest und Trekking-Touren. Nepal ist bunt, vielfältig und voller starker Menschen, die mit ihrem starken Glauben (an sich selbst, an die Götter, an ein besseres Leben?) etwas verändern möchten.

Mehrmals in der Woche denke ich heute noch an diese Begegnungen. Umso schöner ist es, diese Erfahrung hier teilen zu können.

Was mich besonders freut, ist, dass auch Sie, liebe Leser/innen, Babita selbst kennenlernen können. Im Rahmen unseres Projektpartner/innen-Besuches wird sie nach Österreich reisen und von ihren Erfahrungen in Nepal und ihrer Arbeit erzählen. Die junge Frau wird Nepal für Sie erlebbar machen. Gemeinsam können wir uns über Glauben und Leben austauschen.

Sophie Steindl

ReMix – Dekanatstreffen

für Gruppenleiter/innen der Kath. Jungschar

Dekanat Scheibbs

5. Oktober, 19:00 Uhr,
Pfarrhof Reinsberg

Dekanat Tulln

11. Oktober, 18:00 Uhr,
Pfarrhof St. Andrä

Dekanat Amstetten

18. Oktober, 18:00 Uhr,
Pfarrhof Amstetten Herz Jesu

Dekanate Gmünd, Waidhofen/Thaya & Zwettl

11. November, 19:30 Uhr
Pfarrhof Großgöttfritz

ReMix der Kath.- Jungschar sind Austausch- und Informationstreffen inkl. neuer Methoden für Gruppenleiter/innen aus den Pfarren und finden in ausgewählten Dekanaten der Diözese statt. Sei dabei beim ReMix in deiner Nähe!



Die Schwerpunkte der Katholischen Männerbewegung



Männerpolitik

Die Katholische Männerbewegung spricht Tabu-Themen männerspezifisch an.

Diözese-Graz Seckau. In düsterer Finsternis wanderte eine große Schar mit Kerzen in den Händen hinauf zur Wallfahrtskirche Osterwitz, gelegen auf der Koralpe in 1143m Seehöhe. „Mit allen Sinnen Gott begegnen – was bei uns alles schon tabu geworden ist“ war das Thema der Wanderung, das der Grazer Diözesanobmann Ernest Theußl in tiefsinnigen Meditationen erschloss. Dabei wurden Tabus angesprochen, die mit den fünf Sinnen des Menschen zusammenhängen. Besonderes Echo fand das Tabu „Gott“, einem Vokabel, dem man im Alltag tunlichst aus dem Weg zu gehen pflegt. Dekanatsobmann Florian Orthaber hat die Wallfahrt gut vorbereitet und die Pfarre Osterwitz bereitete eine großzügige Agape.

Männerbeziehungen

Bei der Katholischen Männerbewegung sind Ehrenamt und freiwillige Arbeit zwei wichtige Themen.



Mit einem „Tag der Vereine“ wollte die Stadt Amstetten ein kleines „Dankeschön“ allen Ehrenamtlichen aussprechen für die großartigen, unbezahlbaren und unverzichtbaren Leistungen. 40 Vereine informierten in der Sporthalle über ihre Ziele und Aktionen. Natürlich war auch die Katholische Männerbewegung mit ihren fünf Arbeitsbereichen dabei. Die Betreuer des Info-Standes konnten vielen Interessentinnen und Interessenten die Katholische Männerbewegung, deren spirituelle Ausrichtung und die gesellschaftspolitischen Ziele näher bringen.

Männerglaube

Die Katholische Männerbewegung begleitet Männer auf ihrem spirituellen Weg.

Bad Traunstein, Bildungshaus St. Georg, „Männer reden über den Glauben“ war das Thema der Begegnungs- und Besinnungstage der Katholischen Männerbewegung im Bildungshaus St. Georg. Mit einzelnen Impulsen, z.B. „Die Gegenwart Gottes“ wurden die Teilnehmer ermutigt, über den eigenen Glauben zu sprechen. Thomas Pichler, Rektor des Bildungszentrums St. Benedikt in Seitenstetten, begleitete diese Tage inhaltlich.

Männeridentität

Einkehrtage und Reflexion: Wann ist ein Mann ein Mann?

„Die Suche nach Gott umfasst das ganze Leben“, sagte der Referent beim KMB-Einkehrtag der Pfarren Obritzberg und Oberwölbling. Dreißig Männer nahmen daran teil. Aus seinen persönlichen Erfahrungen erzählte der Referent: „Oft hat Gott sich anders gezeigt als erwartet.“ Manchmal erkenne man dies erst später im Rückblick, sagte er. Jeder könne Spuren Gottes im eigenen Leben entdecken. Das Leben selbst sei ja eine ständige Suche nach Gott, in dem jeder spüren kann, dass Gott anwesend sei, wies der Referent hin. „Doch nicht in den großen Dingen, sondern sehr oft nur in den kleinen Dingen des Alltags.“

Entwicklungspolitik

Männer helfen konkret:

Spenden aus Österreich helfen, Lebensbedingungen in Afrika ganz konkret zu verbessern. Mit Hilfe von SEI SO FREI und den Spenden aus Österreich konnten in der Mara-Region in Tansania Trinkwassertanks gebaut werden, versteppte Landflächen aufgeforstet und zahlreiche landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildungsprogramme durchgeführt werden. 350 Großfamilien sind in diese Projekte eingebunden, doch indirekt profitieren davon auch viele andere der insgesamt rund 40.000 Menschen, die in den weitverstreuten Dörfern leben. Tausende Menschen tragen diese Arbeit durch ihre finanzielle Unterstützung mit.

Vielen herzlichen Dank!

Karl Toifl





Insgesamt gibt es über 35.000 Menschen, die Mitglied bei den diözesanen KMBs sind. Viele davon sind in den über 2.500 KMB-Gruppen auf Pfarr- oder Dekanatssebene tätig.

Die KMBÖ fungiert als Drehscheibe und als Dachorganisation – zu ihren Aufgaben zählen:

- Erarbeiten des jeweiligen Schwerpunktthemas für das Arbeitsjahr: heuer ist es „Gewissen – Macht – Politik“.
- Organisation und Durchführung von überregionalen Veranstaltungen zum Thema Mann-Sein, u. a.: die Sommerakademie
- Thematische Arbeit in überregionalen Arbeitskreisen zu den Themen Männerglauben, Mitgliederbetreuung, Gesellschaft und Soziales, Männerarbeit und -politik sowie Entwicklungspolitik.
- Organisation und Durchführung der Ausbildung zum Männerreferenten. Diese sind dann auf diözesaner Ebene im Einsatz, sowie für div. Institutionen u.a. im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich.
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch zur KMB-Arbeit in den Diözesen, gemeinsames Erarbeiten von Impulsen dazu. Auch u. a. durch: Frühjahrs- und Herbstkonferenz der KMBÖ, Drei-Königs-Treffen, Sitzungen der Leitung und des Vorstands der KMBÖ, Organisation und Durchführung von Konferenzen der diözesanen KMB-Sekretäre.
- Jährliche Verleihung des „Romero-Preises“ für persönlichen Einsatz für Menschenrechte und Entwicklungspolitik in den Ländern des Südens.
- Kontinuierliche Informations-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit zu allen bisherigen Punkten sowie zu aktuellen männer- und entwicklungspolitischen Ereignissen sowie Diskussionen.



Ihr Kontakt zur KMB
kmb.or.at

Die Fülle des Lebens erfahren



Wussten Sie, dass es auch im kirchlichen Bereich für Seniorinnen und Senioren eigene Ansprechpartner gibt? Die Rede ist vom „Arbeitskreis Seniorenpastoral“, im Folgenden der Einfachheit halber „Seniorenpastoral“ genannt. Die Mitarbeitenden – hauptsächlich ehrenamtlich tätige Frauen und Männer – sehen es als ihre Aufgabe, ältere und alte Menschen zu unterstützen und zu fördern.

Das ist ein durchaus umfangreiches Unterfangen, denn wie alle anderen Menschen haben auch Seniorinnen und Senioren ganz unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse, Anliegen und Sorgen. Es gilt, Fragen aufzugreifen und nach Möglichkeit zu beantworten, Informationen zu sammeln und weiterzuleiten, Bildungsangebote zu entwickeln und Arbeitsunterlagen zu erstellen. All das ist nur möglich, wenn wir miteinander im Gespräch bleiben, offen füreinander sind und auch den Kontakt zwischen den Generationen suchen und fördern. Wenn wir also – ganz im Sinne des Evangeliums – miteinander auf die eine oder andere Weise unseren Glauben leben. Das klingt für Sie zu theoretisch und Sie fragen sich, wie das gehen soll? Nachstehend dazu ein paar ganz praktische Vorschläge:

Miteinander den Glauben leben

Alle drei Jahre lädt die Seniorenpastoral zu einer Wallfahrt nach Maria Taferl ein, immer am 1. Oktober, dem Welttag der älteren Generation. Heuer ist es wieder so weit. Sie sind herzlich eingeladen!

Rund um den 1. Oktober gibt es in vielen Pfarren Segensfeiern für ältere Menschen. Das ist eine gute Möglichkeit, miteinander zu singen, zu beten, den stärkenden Segen Gottes zu empfangen und nicht zuletzt auch miteinander ins Gespräch zu kommen.

Für spirituelle Feiern wie Mai- und Kreuzwegandachten, Pilgerfahrten usw. gibt es bei der Seniorenpastoral eigens für Senior/innen erstellte Behelfe.

Bleibt noch der von Papst Franziskus ins Leben gerufene „Welttag der Großeltern“ zu erwähnen. Rund um den letzten Sonntag im Juli – heuer war es der 28. Juli – wird er in etlichen Pfarren gefeiert, wieder eine Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, einander im Leben und im Glauben zu bestärken.

Erstes HipCafé für Seniorinnen und Senioren im Jahr 2020, Thema: Humor





Miteinander in Bewegung bleiben

„Mensch, bewege dich, damit die Engel im Himmel später etwas mit dir anfangen können!“ – Dieser leicht abgewandelte Ausspruch des hl. Augustinus gilt für uns alle: Bewegung ist wichtig, stärkt, macht fröhlich und hilft, Körper und Geist gesund zu erhalten. Seit vielen Jahren gibt es auf Initiative der Seniorenpastoral im St. Pöltner Hippolythaus spezielle Bewegungsseminare für ältere Menschen – ein wunderbares Angebot, sich in Gemeinschaft fit zu halten, Beweglichkeit und Lebensqualität zu erhalten!

Die alljährliche Wanderwoche im Herbst ist eine weitere Möglichkeit, gemeinsam in geführten Wanderungen die Umgebung zu erkunden und die Natur zu genießen. Gemeinschaft wird in dieser Woche großgeschrieben, es ist die ideale Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen oder bereits bestehende zu vertiefen.

Auch Bildungs- und Kulturreisen, abgestimmt auf die Bedürfnisse von älteren und alten Menschen, werden von der Seniorenpastoral organisiert, wie zum Beispiel im kommenden Heiligen Jahr die Wallfahrt nach Rom vom 6. bis 10. März 2025.

Miteinander im Gespräch bleiben

Miteinander den Glauben leben heißt auch, miteinander im Gespräch zu bleiben, sich auszutauschen. Dafür organisiert die Seniorenpastoral Einkehrtage für alle ebenso wie Informationstage für Leiterinnen und Leiter von pfarrlichen Seniorengruppen.

Seit 2020 hat das Hipcafé im Hippolythaus viermal im Jahr geöffnet. Dort werden Leib und Seele verwöhnt: auf ein Frühstück in lockerer Atmosphäre folgt ein Impuls durch eine/n Referent/in zu einem Thema, das in der Runde vertieft wird.

Miteinander das Leben im Alter gestalten

Wieso funktioniert mein Computer schon wieder nicht? Soll ich vielleicht doch in eine kleinere Wohnung ziehen? Was muss ich bedenken, wenn ich ein Testament machen will? – Ganz unterschiedliche Fragen bewegen uns im Alter: z.B. Grenzen und Veränderungen, neue Anforderungen und Entwicklungen in Technik, Bildung und Kultur. Die Seniorenpastoral bietet dazu Informationsveranstaltungen und Studientage an.

Aufeinander zugehen

Mit allen diesen Angeboten will die Seniorenpastoral Seniorinnen und Senioren stärken und unterstützen. Sie bieten Gelegenheiten, Gemeinschaft zu erleben, aufeinander zuzugehen, miteinander im Gespräch zu bleiben, Ideen einzubringen, Vorurteile zu überwinden und immer wieder das Verbindende vor das Trennende zu stellen. Kurzum: miteinander den Glauben zu leben und die Fülle des Lebens zu erfahren.

Eva Lasslesberger



Ihr Kontakt zur Seniorenpastoral
www.seniorenpastoral.at



Der Vorstand der Seniorenpastoral:

Gerti Wurmitzer, Johannes Hochholzer, Gabi Fahrafellner, Walter Feninger, Angelika Widrich, Ingrid Kleindl, Eva Lasslesberger, Walter Reiterlehner, Angela Wippel, Fritz Prand (v.l.n.r.)



Zwei Hände voll Leben

Zwei Hände voll Leben
von Gott mir geschenkt
lieben und leben

Und da - ein Anfang
im Anfang -
schwirrte Gottes Geist
der Liebe
und da - Licht
viel Licht umgibt mich
mein ganzes Leben

und Nacht - die Neues
Besonderes,
Aufregendes bringt -
Liebe zu Menschen, zu dir

Text und Bild: Monika Liedler

LEBEN und GLAUBEN – GLAUBEN und LEBEN: untrennbar miteinander verbunden!

GLAUBEN → LEBEN

Wir in der KA sind überzeugt, dass unser Glaube an Jesus Christus sich nicht in Brauchtum und Riten erschöpfen darf, sondern zutiefst unser persönliches Leben und damit das Leben unserer Mitmenschen beeinflussen muss. Als Kind habe ich ein Christentum vermittelt bekommen, das sehr einfach, schwarz-weiß angelegt war: klare Gebote und Verbote, Glaubenssätze zum Auswendiglernen, Sonntagsgottesdienst (wobei nur die Frühmesse akzeptabel erschien). Schul- und Berufsleben sowie Freizeitgestaltung, das Miteinander in der Dorfgemeinschaft, all das war davon irgendwie getrennt. Ich nehme wahr, dass christliches Brauchtum besonders für junge Menschen nicht mehr so interessant ist, und eben nicht mehr die Tür zur Beschäftigung mit der Bibel und der Frohen Botschaft öffnet. Die Nachfolge Jesu braucht mehr als Riten und Bräuche. Wir sind getaufte Christen, und damit in die Welt gesendet. Unsere Gesellschaft braucht dringend Christinnen und Christen, die für christliche Werte auftreten! Wir sind der Sauerteig!

LEBEN → GLAUBEN

Kann/soll umgekehrt das Leben, die Lebenserfahrung, einen Einfluss auf den Glauben haben? Meine Antwort ist eindeutig: JA! Modelle der pastoralen Arbeit in den Pfarren, die über viele Jahre erfolgreich waren, stehen aktuell auf dem Prüfstand. Sind die Angebote noch zeitgemäß? Die Entwicklungen in der Kommunikation, der Arbeitswelt, der Freizeitgestaltung müssen bedacht werden und die Art, wie wir unseren Glauben verbreiten wollen, wie wir Menschen für die Sache Jesu begeistern können, wie wir das Salz der Erde sein können, muss neu gedacht werden. Das ist herausfordernd. Und es wird nicht die Patentlösung geben. Meine Wahrnehmung ist, dass der Mut, neue Wege in der Laienpastoral zu suchen und auszuprobieren, noch gestärkt werden muss. Ich vermisse einen guten Erfahrungsaustausch: viele Pfarren, Gruppen in den Pfarren entwickeln Ideen, starten Projekte, scheitern oder sind erfolgreich. Wissen wir voneinander? Für mich ist auch der synodale Prozess ein wichtiger Versuch, aus der Lebenserfahrung die religiöse Praxis zu modernisieren. Die meisten von uns sind allerdings dabei Zuschauer/innen und nicht Gestalter/innen. Umso wichtiger finde ich, dass wir im Kleinen dem frischen Wind des Heiligen Geistes die Türen der Kirchen, Pfarrzentren und Herzen öffnen.

Leben und Glauben. Ich träume von Menschen, die für einen gelebten Glauben eintreten und das Glaubensleben immer weiterentwickeln. Bauen wir daran, dass dieser Traum Wirklichkeit wird.

Reinhard Länger

Termine

KJS Kath. Jungschar

ReMix – Dekanatstreffen September – November, weitere Infos Seite 17

Seniorenpastoral

Kommt, ihr Gesegneten Seniorenwallfahrt nach Maria Taferl,
1. Oktober 10:00 Uhr, Basilika Maria Taferl

KJ Kath. Jugend

Jugend-Diözesan-Konferenz 5. Oktober 9:00 – 16:00, Purgstall

kfb Kath. Frauenbewegung

Frauen pilgern 5. Oktober 9:00 Uhr, Jakobsweg vom Stift Herzogenburg zum Stift Göttweig

KAB Katholische Arbeitnehmer:innen-Bewegung

Tag der menschenwürdigen Arbeit 7. Oktober,
Amstetten, St. Valentin, Heidenreichstein & St. Pölten

kfb Kath. Frauenbewegung

Auszeit mit Gott im Rahmen der Dekanatsvisitation, 20. Oktober ganztägig, Basilika Maria Taferl

KAV Katholischer Akademiker/innenverband

Exkursion nach Linz – Der Linzer Dom und Marcel Callo 20. Oktober

DSG Diözesane Sportgemeinschaft

Sport und Ethik – Podiumsdiskussion 24. Oktober 19:00 Uhr, Pfarrhof Steinakirchen/Forst

Seniorenpastoral

Die Melodie meines Lebens spirituelle und kreative Impulse für die Arbeit in der Seniorenrunde,
30. Oktober 9:00 – 17:00 Uhr, Bildungszentrum St. Benedikt, Seitenstetten

KJ Kath. Jugend

Nacht der 1000 Lichter 31. Oktober, in allen teilnehmenden Pfarren, www.nachtder1000lichter.at

DSG Diözesane Sportgemeinschaft

Diözesane Tischtennismeisterschaft 9. November

Seniorenpastoral

Tröstliches & Besinnliches zum Abschiednehmen

20. November 9:00 – 11:00 Uhr, Hipcafé Hiphaus St. Pölten

KJS Kath. Jungschar

Sternsingen on Tour 21. November – 21. Dezember, Termine nach Vereinbarung

KJS Kath. Jungschar

Projektpartner/innenbesuch 27. November – 4. Dezember, weitere Infos Seite 17

Kath. Männerbewegung

Besinnungstage für Männer 28. – 30. November, Bildungshaus St. Georg, Bad Traunstein

kfb Kath. Frauenbewegung

Besinnungstage für Frauen 29. November 17:00 – 21:00 Uhr, Stift Melk
30. November 9:00 – 16:30 Uhr, Bildungszentrum St. Benedikt, Seitenstetten

KJ Kath. Jugend

Besinnliche Adventreise 21. – 22. Dezember

KJS Kath. Jungschar

Sternsingen 27.12.2024 – 06.01.2025, österreichweit

Aktuelle Termine:

www.ka-stpoelten.at

Katholische Aktion
St. Pölten

KA

Kirche bunt

INNEHALTEN



Aufnahme beim ersten Weltkindertag der katholischen Kirche in Rom im Mai 2024. Foto: Lola Gomez/CNS photo/KNA

Ich mache es wie die Kinder.
Ich sage Gott ganz einfach,
was ich ihm sagen will,
er versteht mich.

HL. THERESE VON LISIEUX
(GEDENKTAG 28. SEPTEMBER)

Der Gesang von Bruder Sonne (Gesang der Geschöpfe)

Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein ist das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen. Dir allein, Höchster, gebühren sie und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, besonders dem Herrn Bruder Sonne, der uns den Tag schenkt und durch den du uns leuchtest. Und schön ist er und strahlend in großem Glanz: von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Mond und die Sterne. Am Himmel hast du sie geformt, klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Wind, für Luft und Wolken und heiteres und jegliches Wetter, durch das du deine Geschöpfe am Leben erhältst.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Wasser. Sehr nützlich ist sie und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Feuer, durch den du die Nacht erhellst. Und schön ist er und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt, mit bunten Blumen und Kräutern.

Gelobt seist du, mein Herr, für jene, die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Not.

Selig, die ausharren in Frieden, denn du, Höchster, wirst sie einst krönen.

Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester, den leiblichen Tod; kein lebender Mensch kann ihm entrinnen. Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.

Selig, die er finden wird in deinem heiligsten Willen, denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn und dankt und dient ihm mit großer Demut.

Freude über Schöpfung: 800 Jahre Sonnengesang

Mit dem Sonnengesang hat der heilige Franz von Assisi, dessen Gedenktag am 4. Oktober ist, ein Stück Weltliteratur geschaffen. Durch die Klimakrise und den Hinweis auf den Schöpfer ist das Werk weiter hochaktuell.

800 Jahre Krippe, 800 Jahre Stigmata, 800 Jahre Sonnengesang. Der heilige Franz von Assisi (1181/82-1226) hinterließ ein großes Erbe und große Jubiläen. Im Winter 1224/1225 – zwei Jahre vor seinem Tod – war Franziskus schon sehr geschwächt. Um sich in Ruhe erholen zu können, zog er sich nach San Damiano zurück. Hier bot ihm eine Hütte im Garten der heiligen Klara Quartier. Dort betete er viel; und im Gebet erhielt er durch eine göttliche Offenbarung die Gewissheit, dass er durch das Ertragen der Krankheit zur ewigen Freude des Himmelreichs gelangen werde.

Hierüber freute sich Franziskus so sehr, dass er ein Lied dichtete: den *Cantico delle Creature* (Loblied der Geschöpfe), im deutschen Sprachraum Sonnengesang genannt. Dieser findet auch im Liedgut der Kirche – sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen – Verwendung.

Für Franziskus ist die „Umwelt“ eine „Mitwelt“. Die Schöpfung und mit ihr die Geschöpfe sind um ihrer selbst willen da, nicht als „Gebrauchswert“ für den Menschen. Sie verweisen auf Gott als den Schöpfer allen Seins. Dies kommt besonders im Sonnengesang zum Ausdruck.

Für Franziskus kommt alles von Gott her. Mit den Geschöpfen und durch alle Geschöpfe preist er Gott im Sonnengesang für alles, was ihm geschenkt ist. Das Leitmotiv des Sonnengesangs ist die geschwisterliche Gemeinschaft mit den kosmischen Erscheinungen.

In schwerer Zeit verfasst

In der vielleicht schwersten Zeit seines Lebens hat der heilige Franz von Assisi für die Nachwelt eines der wunderbarsten Gedichte der Menschheitsgeschichte hinterlassen. Der Sonnen-

gesang zeigt in wundervoller Weise die Liebe zur Schöpfung Gottes.

Der vielleicht bekannteste Heilige der katholischen Kirche verfasste das Werk in einer Phase, wo vieles „kaputt“ war, erinnert der Provinzial der österreichischen Franziskanerprovinz, Pater Fritz Wenigwieser. Mit einer – so würden wir es heute benennen – brutalen Methode hatte sich Franz von Assisi einer „Augenoperation“ unterzogen, bei der die Schläfe mit heißem Eisen gebrannt wurde. „Jeder Sonnenstrahl dürfte schon schlimme Schmerzen in den Augen verursacht haben“, so Österreichs oberster Franziskaner. Auch Milz und Leber dürften schon in schlechtem Zustand gewesen sein. Der Heilige war auf diese schwere Lage vorbereitet, er hatte sie zeitlebens „eingeübt“. Er wäre wohl verbittert gewesen, hätte er nicht viel Schönes im Leben erfahren.

Franz von Assisi hat etwa die Hälfte seines Lebens in „extremer Natur, wie etwa in Höhlen verbracht“, erzählt Pater Fritz. So habe der Heilige beide Seiten kennengelernt: die Schönheiten sowie Schmerzen und die Härte der Natur. Etwa, wenn er auf Felsen schlief. Diese beiden Seiten beleuchte auch der Sonnengesang. Wer sich als Bruder oder Schwester der Schöpfung sieht, der gehe anders mit der Natur um, betont Pater Wenigwieser, der als Franziskaner und als Bauernkind für das Thema sensibilisiert ist. Der Sonnengesang lasse sich theologisch ableiten aus der Christus-Beziehung des großen Heiligen.

Gesprächsbasis mit anderen

Franz von Assisi stehe durchaus für „Extreme“. Das, was er sagte und vorlebte, mache ihn zu einem guten Gesprächspartner etwa mit Buddhisten oder kirchenfernen Menschen. Fran-



— Der Sonnengesang kann uns motivieren, Freude an der Schöpfung zu finden – und Verantwortung für sie zu übernehmen.

Foto: Aleksey Karpenko - adobe.stock.com

ziskus rettete Würmer und kaufte Lämmer frei, die geschlachtet werden sollten. „Franz von Assisi ging an Grenzen und steht für Spannungen.“ Der Heilige sah hinter den Geschöpfen und der Schöpfung Gott, gleichzeitig war er kein Esoteriker oder Pantheist, der in allem Gott meint. Pater Wenigwieser hat die Radikalität selbst bewusst auf sich genommen: indem er etwa von Assisi nach Santiago pilgerte oder indem er eine Zeitlang bewusst auf der Straße gelebt hat.

Wer heute den Sonnengesang liest oder betet, wird herausgefordert, die Natur zu lieben, ihr Ehrfurcht zu erweisen und sich für ihren Erhalt einzusetzen.

Der Sonnengesang ist eine Hymne auf die von Gott ins Leben gerufene Schöpfung und zugleich fordert er dazu auf, den Schöpfer selbst zu loben. Franziskus dichtete das Lied in Altitalienisch; das Werk gilt als das wichtigste Zeugnis für die Volkssprache des 13. Jahrhunderts in Italien. Der Sonnengesang ist gleichermaßen Gebet und Lyrik. In viele Sprachen übersetzt, gehört er heute zur Weltliteratur.

Sonne als Sinnbild des Schöpfers

Im Sonnengesang zeigt sich die Naturbeziehung des heiligen Franziskus. Der Sänger lobt Gott und tut dies gemeinsam mit allen

Geschöpfen, besonders mit „Bruder Sonne“, in dem er „ein Sinnbild“ des Schöpfers sieht. Franziskus fühlt sich in die Natur eingebunden, mit der er einen geschwisterlichen Umgang pflegt. Die Gestirne, Wasser, Feuer, den Wind und die Erde, ja sogar den Tod spricht er mit Schwester oder Bruder an. Wer heute den Sonnengesang liest oder betet, wird eingeladen und herausgefordert, die Natur zu lieben, ihr Ehrfurcht zu erweisen und sich für ihren Erhalt einzusetzen.

Weniger ist mehr

Pater Fritz kündigt an, dass das 800-Jahr-Jubiläum der Hymne in den Konventen in Wien, Salzburg oder Graz mit dem Blick auf die Bewahrung der Schöpfung gewürdigt wird. Die Fachstelle für franziskanische Forschung wird in Salzburg eine Ausstellung organisieren. Für den Franziskaner-Oberen ist der Sonnengesang auch ein Appell, den Wert der Geschwisterlichkeit zu pflegen, zu teilen und für einen bescheideneren Lebensstil. Das sei auch ein wichtiger Beitrag für die Natur, denn ein „Immer-mehr geht nicht“ und „ein Weniger kann ein Mehr“ sein. Das Sonnengesang-Jubiläum könne eine Chance sein, wichtige Themen anzusprechen, sagt der Franziskaner-Provinzial.

Der Sonnengesang erinnert uns daran, dass sich die Natur und das Klima verändern – dass aber nicht alles hoffnungslos ist.

Wolfgang Zarl



MEIN GEBET

Für die Amstettner Franziskanerin Elvira Reuberger ist folgendes Gebet sehr wichtig:

Höchster, lichtvoller Gott, erleuchte die Finsternis in meinem Herzen: gib mir einen Glauben, der weiterführt, eine Hoffnung, die durch alles trägt, und eine Liebe, die auf jeden Menschen zugeht. Lass mich spüren, wer du, Herr, bist, und erkennen, wie ich deinen Auftrag erfülle.
(übertragen von Niklaus Kuster)

Sr. Elvira schreibt: Viele Jahre schon begleitet mich ein Gebet des heiligen Franz von Assisi, das in unglaublicher Dichte zum Ausdruck bringt, was den Heiligen in einer intensiven Zeit des Suchens und Fragens in seinem Herzen bewegt hat. Franziskus betete es wohl viele Male vor einer Kreuzikone in dem kleinen Kirchlein San Damiano nahe der Stadt Assisi.

Wie Franziskus möchte ich mich in dunklen Stunden des Lebens dem Licht der Liebe Gottes anvertrauen. Nur der Glaube kann auch mich dann weiterführen, um voll Hoffnung eine gute und tragfähige Zukunft in den Blick zu nehmen. Der lichtvolle Gott möge mich sehend machen für die Menschen, die mir auf meinem Lebensweg begegnen, damit ich mit offenem Herzen auf sie zugehen kann. So mag sich mir immer mehr zeigen, wie die Sehnsucht nach Gott und seiner Nähe mich mit den Menschen verbindet und im Dienst der Liebe erfahrbar wird.

In diesem Gebet ist für mich als Franziskanerin in umfassender Weise das Vermächtnis des hl. Franziskus für den Weg der Nachfolge Jesu ausgedrückt.



— Die Waldviertlerin Gerti Gundinger engagiert sich für den Verband der Herz- und Lungentransplantierten. Sie lebt seit 2006 mit einer neuen Lunge.

Foto: privat

reichischen Verbands der Herz- und Lungentransplantierten, leitet die Selbsthilfegruppen in Wien und im Waldviertel sowie den Herzverband Bezirksgruppe Horn. Und so stößt sie zufällig auf „Transplant 4 Life“.

Ein neues Leben

Die Aktion „Transplant 4 Life“ holt Menschen, die mit einem Spenderorgan leben, vor den Vorhang, organisiert Veranstaltungen und unterstützt Selbsthilfegruppen. Mit dabei die Waldviertlerin Gerti Gundinger, die mit einer neuen Lunge lebt.

18 Jahre. Diese Zeit prägt Gerti Gundinger – in jeglicher Hinsicht: Als die Waldviertlerin ein Baby ist, wird bei ihr die Stoffwechselerkrankung Mukoviszidose festgestellt. Mit diesem seltenen Gendefekt habe sie eine Lebenserwartung von 18 Jahren, wird ihren Eltern damals gesagt. Trotz dieser niederschmetternden Diagnose gibt Gerti Gundinger nicht auf: Im Alter von 27 Jahren erhält sie eine neue Lunge. Und lebt damit bereits seit 18 Jahren.

„Das Leben hat mich wieder“

Gerti Gundinger ist heute 45 Jahre alt. Ihr Leben ist von Anfang an von der Erkrankung geprägt: Viele Krankenhausaufenthalte und Medikamente bestimmen den Alltag der Frau. Im Alter von 20 Jahren benötigt sie rund um die Uhr künstlichen Sauerstoff. Bei ihrer Erkrankung sorgt ein verändertes Gen dafür, dass der Schleim im Körper zähflüssig ist und alle Organe in Mitleidenschaft zieht. 2001 geht es ihr so schlecht, dass ihr mitgeteilt wird, dass sie zum Weiterleben eine neue Lunge benötigt. Im September 2006 wird die neue Lunge transplantiert. Eine Woche nach

der Transplantation wird ihr bewusst: Das Leben hat mich wieder. Auch wenn Gundinger nun eine neue Lunge hat, bekommt sie Nebenwirkungen der Medikamente, die sie täglich einnehmen muss, zu spüren.

2001 geht es ihr so schlecht, dass ihr mitgeteilt wird, dass sie zum Weiterleben eine neue Lunge benötigt.

Verunsichert davon sucht sie eine Selbsthilfegruppe auf: „Dort wurde mir die Angst genommen und ich habe Menschen kennengelernt, denen es genauso geht wie mir.“ Inspiriert von dieser Erfahrung, beginnt Gundinger, sich selbst im Bereich der Selbsthilfe zu engagieren: Sie wird Koordinatorin der Selbsthilfegruppe NÖ beim Österreichischen Verband der Herz- und Lungentransplantierten. Parallel dazu beginnt sie wieder geringfügig bei einem Installationsbetrieb zu arbeiten. Ihr Engagement nimmt in den darauffolgenden Jahren immer mehr Fahrt auf: Heute ist die Waldviertlerin Finanzreferentin des Öster-

Sichtbar machen

Peter Lercher ruft die Aktion „Transplant 4 Life“ Anfang 2023 ins Leben. Jahre zuvor gründet der gebürtige Tiroler gemeinsam mit „einer Gruppe Enthusiasten“ den gemeinnützigen Verein Forum Medizin, der medizinische Fortbildungen organisiert. Im Zuge einer Veranstaltung erfährt Lercher von einem Projekt, das ihn fasziniert: Ein Mediziner bestieg gemeinsam mit lungentransplantierten Menschen den Kilimanjaro. Der Mann lernt den Arzt kennen und entwickelt den Wunsch, sich aktiv einzubringen. „Transplant 4 Life“ entsteht und so werden Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte organisiert und Aktionen und Events gestartet, um die Öffentlichkeit für das Thema Transplantation zu sensibilisieren. Auch Aktionen der Selbsthilfegruppen werden unterstützt. „Transplant 4 Life organisiert weltweit Veranstaltungen, um auf das Thema aufmerksam zu machen. Es steht für Mut, Freiheit, Stärke und Lebensfreude“, sagt Lercher.

Für die Zukunft gibt es große Pläne: Peter Lercher und sein Team wollen die World Transplant Games nach Schladming holen. Am 26. September ist „Transplant 4 Life“ mit einem eigenen Stand im Landhaus in St. Pölten vertreten, um über die Selbsthilfegruppen zu informieren. Mit dabei ist auch Gerti Gundinger, der es ebenfalls ein großes Anliegen ist, das Thema Transplantation an die Öffentlichkeit zu bringen. Ihre Entscheidung für ein Spenderorgan hat sie nicht bereut: „Es zahlt sich aus, diesen Schritt zu gehen. Danach spürt man das Leben wieder.“ Daniela Rittmannsberger

Anteil an der göttlichen Wirklichkeit

Viele, auch kirchenferne Menschen mögen die Vorstellung, dass es Engel gibt, die auf sie aufpassen. Es gibt sie in fast allen Religionen, auch im Christentum sind sie beheimatet.



— Ein Altarblatt aus der sächsischen Schlosskapelle Hubertusburg: Der Schützling fragt nach dem Weg; der Engel deutet nach oben, in Richtung Himmel. Foto: commons.wikimedia

Engel sind omnipräsent: Es gibt sie in verschiedensten Formen und Ausführungen, als Schutzengel und Wegbegleiter, als Handschmeichler, Motiv für Tassen und T-Shirts sowie in Form kleiner Geschichten zum Lesen für zwischen-durch. Die Kirche feiert im Übergang vom September in den Oktober gleich zwei Feste, die mit Engeln in Verbindung stehen: am 29. September das Fest der Erzengel Michael, Gabriel und Rafael, dann am 2. Oktober das Schutzengelfest. Doch wer sind diese Engel überhaupt? Und was ist ihre Aufgabe im Hofstaat Gottes? Ein kleiner Blick in die Theologiegeschichte soll diesen Fragen nachgehen.

Im Alten Testament tauchen Engel vor allem in den Büchern Jesaja, Ezechiel und Micha auf. Dort werden sie als Thronrat Gottes vorgestellt; sie sind Wesen, die den Thron Gottes umringen und auf diesen

Acht geben. Neben diesen Visionen der Propheten tauchen Engel im Alten Testament auch als Boten Gottes auf: Der Engel des Herrn ist es zum Beispiel, der Abraham in letzter Sekunde davor bewahrt, seinen Sohn Isaak zu opfern (Gen 22,11).

Engel dienen als Verbindungsglied

Mose erscheint ein Engel im brennenden Dornbusch, um ihm dort den Gottesnamen zu offenbaren (Ex 3,2). Und bei Ezechiel (14,19) erfahren wir, dass es der Engel Gottes ist, der den Israeliten auf ihrem Zug durch die Wüste vorangeht. Immer wieder tauchen also Engel im Alten Testament auf, um gewissermaßen als Verbindungsglied zwischen Gott und den Menschen zu dienen. Dort, wo die Menschen besonders auf Gottes Hilfe angewiesen sind, erfahren sie diese auch durch Engel.

Im Neuen Testament kommen einige prominente Engel vor: Da ist zunächst der Verkündigungsendel, der Maria die Botschaft überbringt, dass sie ein Kind empfangen wird (Lk 1,35). Da ist aber auch der Engel, der am Ostermorgen im leeren Grab sitzt und den Frauen die Botschaft von der Auferstehung Jesu verkündet. Und schließlich tauchen Engel im letzten Buch des Neuen Testaments – der Offenbarung des Johannes – auf: Dort werden sie als jene vorgestellt, die am Ende der Tage erscheinen, um Gericht über diese Welt zu halten. Am Ende der Tage wird demnach der Engel erscheinen, der die Posaune bläst, die zum Gericht ruft.

Engel lassen uns erahnen, wie Gott wirklich ist.

Schon in der Frühzeit der Kirche haben sich verschiedene Theologen Gedanken über die Gestalt der Engel gemacht. So hat Pseudo-Dionysius im fünften Jahrhundert über die Vermutung nachgedacht, wie auf Erden, so gebe es auch im Himmel eine bestimmte Hierarchie: Den obersten Rang nehmen laut dieser Vorstellung die Seraphen ein, ihnen folgen die Cherubim und die Throne. Schließlich werden bei Pseudo-Dionysius auch die himmlischen Herrschaften, Kräfte und Gewalten erwähnt.

Später, im Mittelalter, werden die Engel über die Wesen der Schöpfung gestellt: Denn den Engeln kommt eine höhere Würde zu als den Menschen und den Tieren. Engel haben daher auch ihren Ort im höheren Himmel, also dort, wo Gott selbst wohnt. Engel seien, so schreibt zum Beispiel Thomas von Aquin, reine Geister; das heißt, sie besitzen weder einen Körper noch Materie. Im Gegensatz zu Gott sind sie aber geschaffene Wesen: Sie sind nicht ewig, sondern der Vergänglichkeit unterworfen.

In der Theologie hat man in den vergangenen fast zweitausend Jahren viel über die Engel nachgedacht. Nach wie vor sind sie bei vielen Menschen beliebt: Sie geben uns einen Anteil an der göttlichen Wirklichkeit; sie lassen uns erahnen, wie Gott wirklich ist. Das fasziniert nicht nur, sondern gerade die Vorstellung der Schutzengel zeigt auch: Gott interessiert sich für uns Menschen, er geht unsere Wege mit und begleitet uns. Um diese Begleitung auszudrücken, sind die Engel da. In ihnen und durch sie wird deutlich, was der Gottesname vom brennenden Dornbusch wirklich bedeutet: Ich bin der, der für euch da ist.

Fabian Brand / KNA



Foto: FF Stadt Sankt Valentin / P...

Kind bedankt sich bei Feuerwehr-Mitgliedern

Eva hat sich auf besondere Weise bei den Feuerwehr-Mitgliedern bedankt, die so vielen Menschen im Zuge der schrecklichen Unwetter geholfen haben. Sie hat mit Kreide am Boden den Ausbilder Florian Wolfslehner (von der FF St. Valentin) und den Feuerwehrkommandanten Josef Hirtenlehner gezeichnet. Außerdem hat sie Steine bunt bemalt und an Feuerwehr-Mitglieder verschenkt.

Kurz gelacht

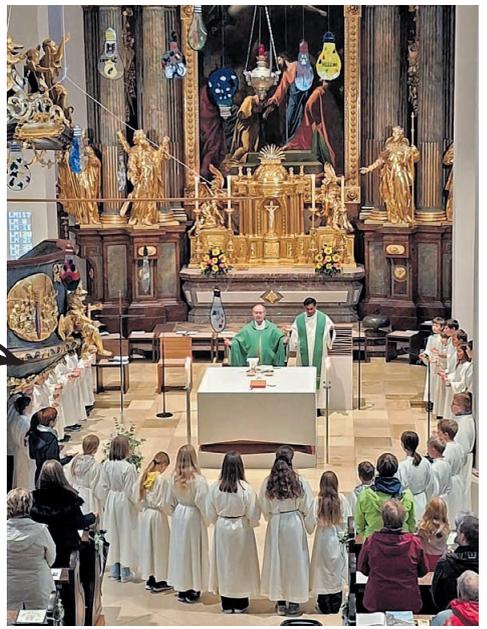
Zwei Faultiere hängen im Baum. Als das eine Faultier gähnt, sagt das andere: „Du machst mich ganz nervös mit deiner Hektik.“



Ein lustiger Ausflug führte die „Minis“ von **Behamberg** in den Naturerlebnispark in Natternbach (OÖ). Dort gibt es unzählige Spielstationen, unter anderem Wasserspiele, Mountaincart, FlyLine Seilrutsche und Piratendorf. Foto: Josef Oberradter

Eine riesige **WOW** Ministranten-Schar

Purgstall. 22 Kinder und Jugendliche wurden unlängst neu in den Ministranten-Dienst aufgenommen. Die mit 92 „Minis“ jetzt riesige Schar wird liebevoll von 15 Mini-Helferinnen betreut. Die Ministrantinnen und Ministranten sind alle zwei Wochen zum Ministrieren eingeteilt und erhalten einen Jahresplan. Weiters sind sie zu bunten Ministrantenstunden eingeladen sowie zu einem Ministranten-Kino, Ministran-



ten-Fasching, dem Ratschengehen, einem Lager im Sommer und zum traditionellen Ausflug in den Familypark Neusiedlersee.



Die gute Nachricht

Ein Mann, der Jesus nicht nachfolgt, vollbringt in Jesu Namen Wunder. Den Jüngern kommt das verdächtig vor und sie wollen den Mann daran hindern. Sie melden es Jesus. Doch dieser sagt zu ihnen: „Haltet niemanden davon ab, den Menschen in meinem Namen Gutes zu tun. Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“ Wer für Christus nicht mehr tun kann, als seinen Boten ein Glas Wasser zu geben, der wird von Gott Lohn dafür erhalten. Es gibt viele Wege, in das Reich Gottes zu gelangen, und es steht den Jüngern nicht zu, darüber zu urteilen.

Kleines Rätsel: Tier-Wörter finden

6				4	!		1		9		
3					?		7				
2					?	8			5		
FAUL				FELL		GARTEN			SÄUGE		
				ARZT					POR		

Bilde zusammengesetzte Wörter mit Tier: Manchmal passen die Wörter besser am Anfang, manchmal am Schluss. Die Buchstaben in den grünen Feldern ergeben dann das Lösungswort. Viel Spaß!

Tiere mit Bedeutung

Mit Tieren wollen die Schreiber der Bibel ihre Anliegen verdeutlichen. Doch welches Tier steht wofür? Ordne die Bibelverse den richtigen Tieren zu!

Die allesfressenden Heuschrecken im Buch des Propheten Joel setzen eine künftige Zerstörung ins Bild. Der Wolf, der beim Lamm verweilt, steht für den Frieden. Und wofür könnten diese sechs Tiere stehen?

Ordne die auf den gelben Papierstreifen stehenden Bibelverse dem jeweils richtigen Tier zu. Dann ergeben die roten Buchstaben die Lösung: weitere Tiere, die in der Bibel eine Rolle spielen (in der Mehrzahl!).



STURHEIT

Dieses Tier kann in der Bibel an einer Stelle sprechen! Als es einmal störrisch stehen bleibt und sein Besitzer es dafür schlägt, sagt es: „Was habe ich dir getan, dass du mich schlägst?“

Buch Numeri 22,28

N



1. Ziege



2. Schlange



3. Taube



4. Wal



5. Adler



6. Esel

SCHUTZ

Auch dieses Tier kann in der Bibel einmal sprechen und warnt die Menschen mit dem Ruf „Wehe! Wehe!“ vor Gefahr.

Buch Offenbarung 8,13

E

GEFAHR

Das Tier trägt die Züge eines Meeres-Ungeheuers und soll den Propheten Jona verschlungen haben.

Buch Jona 2,1

N

LIST

Das Tier wird als „schlauer als alle Tiere des Feldes“ bezeichnet.

Buch Genesis 3,1

I

FRIEDE

Der Heilige Geist bringt Frieden und wird mit diesem Tier dargestellt.

Johannes 1,32

E

SCHULD

Aaron soll alle Schuld der Israeliten auf den Kopf des Tiers legen und das Tier danach in die Wüste schicken. Das Tier soll auf diese Weise alle Sünden mit sich wegtragen.

Buch Levitikus 16,21-22

B

Lösung:

1 2 3 4 5 6

Namenstage der Woche

- Gabriel** – 29. 9., Erzengel
- Michael** – 29. 9., Erzengel
- Raphael** – 29. 9., Erzengel
- Manuel** – 1. 10., Bischof von Cremona
- Theresia** von Lisieux – 1. 10., Ordensfrau, Mystikerin
- Werner** – 1. 10., Abt in Tirol
- Bianka** – 3. 10., Märtyrerin in Rom
- Ewald** – 3. 10., Missionar aus England
- Franz** von Assisi – 4. 10., Ordensgründer, „Poverello“, Patron Italiens
- Edwin** – 4. 10., König von Northumbrien ^{Grafik}
- Anna Schäffer** – 5. 10., Mystikerin (Bayern)

Zauber-Show kommt!

Amstetten-Herz Jesu. Ein magischer Priester verzaubert Kinder und Erwachsene: Gert Smetanig ist Salesianer-Pater und „Zauberer“. Am 28. September (Samstag) kommt er mit seiner Zauber-Show in den Pfarrsaal der Amstettner Salesianerpfarre. 16 Uhr Vorstellung für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene und Jugendliche. Eintritt: freie Spende.

Fackelzug mit Kindern

Artstetten. Im Rahmen der Begegnungstage im Dekanat Maria Taferl wird es am 5. Oktober (Samstag) auch einen Fackelzug mit Kindern und Jugendlichen zur Pfarrkirche Artstetten geben. Treffpunkt um 19 Uhr auf dem Parkplatz 1 oberhalb des Schlosses Artstetten. Vorabendmesse um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Artstetten, anschl. Pfarrheuriger.

Spitzenstupsi

DIE KIRCHENMAUS

Mäuse werden in der Bibel oft erwähnt. Dagegen kommt ein unwichtiges Tier nur an einer Stelle der Bibel vor: die Katze!

HA-HA



Lösung „Tier-Wörter“: APFELSAFT
Lösung „Tiere mit Bedeutung“: BIENEN

KJ Zeillern hat gewählt



Bei der Jahreshauptversammlung der Katholischen Jugend (KJ) der Pfarre Zeillern wurde ein neuer Vorstand gewählt. Einen besonderen Dank sagt die KJ den ehemaligen Vorstandsmitgliedern, insbesondere Daniel Hagler, der das Amt als Leiter nach

sechs Jahren an Rahel Haslauer (19) und Anna Stockinger (18) übergeben hat.

Gewürdigt wurde Haglers „Spontantität, Leidenschaft für die Katholische Jugend und die Zeit, die du mit uns verbracht hast“. *Foto: KJ*

Neues aus dem K-Haus in Eggenburg



Mit 1. Jänner 2025 übernimmt der Orden der Redemptoristen das Eggenburger K-Haus und lässt die Türen weiterhin für Gästegruppen geöffnet! Buchungen für 2025 sind bereits jetzt möglich. Infos dazu auf www.khaus.at.



Foto: K-Haus

#SPIRITUALITÄT

Taizé-Gebet in der Zwettler Propsteikirche

Sonntag, 13. Oktober, 18 Uhr, wir sehen uns in Zwettl: Das Taizé-Gebet ist eine besinnliche Gottesdienstform. Biblische Lesungen, Stille, Gebete und Gesänge ermöglichen es, Gott Raum zu geben – anlässlich des Jahrs des Gebets.



#MITEINANDERFÜREINANDER

Projektmarathon 2024 Landjugend werkte 2 x 42,195 Stunden



Beim niederösterreichischen Landjugend-Marathon wurden an zwei September-Wochenenden auch mehrere Projekte mit kirchlichem Bezug geplant: etwa in St. Aegydt/Hohenberg, Windhag, Echsenbach, Burgschleinitz, Kühnring oder Groß Gerungs. Es galt, Kapellen zu renovieren, Pfarrgärten zu revitalisieren oder Wegkreuze zu reparieren. Freilich machte mancherorts das Jahrhunderthochwasser Projekten einen Strich durch die Rechnung.

„Gemeinsam übers Wasser, zusammen sind wir stark! Die neue Brücke verbindet“ – Unter diesem Motto machte die Landjugend Weinzierl am Walde mit (Foto oben). Die Aufgabe für 15 Landjugendmitglieder bestand darin, in 42 Stunden eine Holzbrücke zu sanieren und wieder befahrbar zu machen. Damit die neue Brücke auch unter einem guten Stern steht und lange hält, wurde sie von Pfarrer Przemyslaw Kocjan gesegnet. *Foto: Landjugend*

FERNSEHEN

Sonntag — 29. 9.

9.30 ZDF

Katholischer Gottesdienst aus Balderschwang, Diözese Augsburg, mit Pfarrer Dr. Richard Kocher. Pfarrer Kocher leitet vom ersten Tag an – seit 1996 – den christlichen Sender „radio horeb“ als Programm- direktor.

10.00 ORF III

Katholischer Gottesdienst aus der Fialkirche in Aigen im Ennstal mit der Militärpfarre Steiermark in Kooperation mit der Pfarre Irdning-Aigen. Mit Mag. Johannes Freitag MBA. Lieder aus dem „Gotteslob“ Nr. 481/1+3+4; 711/2; 175/2; 711/5; 403.

10.15 Servus TV

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Windhaag bei Freistadt (Bild) mit Pfarrmoderator Franz Mayrhofer. Musik: „Windhaager Messe“ von Anton Bruckner; Lieder aus dem „Gotteslob“ Nr. 551; 896.



Foto: DM Photography/CC BY-SA 4.0

12.30 ORF 2

Orientierung. 1) Weltsynode: Was war – was kommt. 2) Porträt: Kardinal Rugambwa, Tansania. 3) Ausstellung Weltmuseum: Europäischer Koran.

23.30 ORF 2

Universum History: Der Duft des Kaffees – Genuss und Rebellion.

Montag — 30. 9.

20.15 3SAT

Universum: Bodensee – Wildnis am großen Wasser.

20.15 Das Erste

Das Ende der Insekten? Maria Furtwängler auf Spurensuche. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Zahl der Insekten dramatisch verringert. Warum? Das möchte Maria Furtwängler (Bild), bekannt als „Tatort“-Kommissarin, herausfinden.



Foto: NDR/Doclights GmbH/Florian Epple

21.00 3SAT

Wasserreich – Vorarlbergs Bäche, Seen und Wasserfälle.

Dienstag — 1. 10.

13.15 3SAT

Zwischen Wolf und Klimawandel – Tiroler Almen unter Druck.

14.00 3SAT

Land der Berge: Stauseen der Alpen: Tirol.

14.40 ORF III

Erbe Österreich: Dokumente, die die Welt bewegen: Die Wiener Hofapotheke.

14.45 3SAT

Universum: Das Montafon mit Hermann Maier.

20.15 ORF 2

Universum: Wildnis 2.0 – Die Tierwelt auf Umwegen.

22.35 ORF 2

Kreuz & Quer: Männer in Rot – Der Papst und seine Kardinäle. Die Dokumentation stellt einzelne Persönlichkeiten im Kardinalskollegium vor.

23.20 ORF 2

Kreuz & Quer: Satans Rauch. Die Gegner des Papstes.

Mittwoch — 2. 10.

19.00 BR

Stationen: Der Sinn des Lebens – wichtig oder überflüssig?

20.15 ORF III

Heimat Österreich: Almleben im Gailtal.

21.05 ORF III

Landleben: 21.05 Uhr In Wildschönau. 21.55 Uhr Leben am Bodensee.

22.45 ORF III

Treffpunkt Medizin: 22.45 Uhr Der Code der Gesundheit – ein Österreicher als Pionier einer revolutionären Medizin. 23.35 Uhr Wie wir altern – die 3 Schritte.

Donnerstag — 3. 10.

20.15 ORF III

Land der Berge: 20.15 Uhr Wandern am Bernsteintrail. 21.05 Uhr Vom Gletscher zum Weinberg.

21.05 ORF 2

Am Schauplatz: Hilfe, Touristen!

aus Grafenstein, Ktn. 15.00 Festmesse mit WB Hansjörg Hofer aus der Stiftskirche Heiligenkreuz. 18.20 Rosenkranz mit WB Franz Scharl, Wien. 19.00 Hl. Messe aus Weerberg, Tirol. **Mittwoch, 2. 10.:** 8.00 Hl. Messe aus der Studiokapelle Wien. 18.20 Rosenkranz mit Bischof Josef Marketz, Kärnten. 19.00 Hl. Messe aus Weigelsdorf. **Donnerstag, 3. 10.:** 8.00 Hl. Messe aus Schlaiten, Osttirol. 18.20 Rosenkranz mit Bischof Alois Schwarz. 19.00 Hl. Messe aus dem Shalomkloster Pupping, OÖ. **Freitag, 4. 10.:** 8.00 Hl. Messe aus Lambrechten, OÖ. 16.30 „Sprich nur ein Wort“ mit P. Vitus Weichselbaumer OSB,

Freitag — 4. 10.

19.00 BR

Unser Land: Schafwolle – Rohstoff ohne Zukunft?

22.35 ORF 2

Universum History: Fluch des Mittelmeers – Piraterie, Menschenraub und Sklaverei. Nicht nur die Karibik war Schauplatz blutigen Treibens, auch im Mittelmeer wurde erbittert gekämpft. Bild: Türkische Galeere.



Foto: ORF/E&A Film/Arte/Urban Canyons

Samstag — 5. 10.

12.30 ORF 2

Das Paradies in der Ferne: Das grüne Großherzogtum Luxemburg.

20.15 ORF 2

Mei liabste Weis. Live aus St. Christoph am Arlberg.

23.45 DAS ERSTE

Das Wort zum Sonntag spricht Stefanie Schardien, Fürth.

Sonntag — 6. 10.

8.55 SERVUS TV

Katholischer Gottesdienst aus Ranten in der Steiermark.

9.30 ORF 2/ZDF

Evangelischer Gottesdienst aus der Pfarre Gallneukirchen, OÖ.

10.00 BR

Katholischer Gottesdienst zum Erntedank aus Abensberg.

Seitenstetten. 18.20 Rosenkranz mit WB Anton Leichtfried. 19.00 Hl. Messe aus der Stadtpfarrkirche Zistersdorf. **Samstag, 5. 10.:** 8.00 Hl. Messe aus Mühlrain in Abtenau, Sbg. 10.00 Herz-Marien-Messe aus Maria Lankowitz, Stmk. 15.00 Priesterweihe aus der Stiftskirche Heiligenkreuz. 18.20 Rosenkranz mit Bischof Benno Elbs. www.radiomaria.at

Radio Klassik —

Sonntag, 29. 9.: 10.15 Hl. Messe aus dem Wiener Stephansdom. **Dienstag, 1., und Donnerstag, 3. 10.:** 12.00 Hl. Messe aus dem Wiener Stephansdom. www.radioklassik.at

HÖRFUNK

ORF

Morgengedanken. So. 6.20 Uhr, Mo. bis Sa. 5.40 Uhr, Ö2. Von LSI Thomas Hennefeld, Wien.

Gedanken für den Tag. Mo. bis Sa. 6.56 Uhr, Ö1. „Inspiration Radio“: Hubert Gaisbauer, Publizist, über 100 Jahre Radio.

Religion aktuell. Mo. bis Fr. 18.55 Uhr, Ö1.

Sonntag, 29. 9.:

6.55 Ö1 Zwischenruf.

7.05 Ö1 Lebenskunst: Gabriel, Schutzpatron der Radioleute. Überbringer göttlicher Botschaften?

10.00 Ö2 Katholischer Gottesdienst aus Aigen (auch im TV).

Montag, 30. 9.:

19.05 Ö1 Dimensionen: Zirbe und Elsbeere: Königinnen unserer Wälder.

Mittwoch, 2. 10.:

16.05 Ö1 Im Fokus: Krieg und Frieden: Nahost. Tod und Vergeltung – ein Jahr nach dem Massaker.

Radio Maria

Sonntag, 29. 9.: 8.30 Erntedankmesse aus der Wallfahrtskirche Maria Schmolln, OÖ. 19.15 Hl. Messe von der Erzengelnovene.

Montag, 30. 9.: 8.00 Hl. Messe aus Mönchhof, Bgld. 18.30

Rosenkranz und hl. Messe vom Jungpriestertreffen der Diözese Eisenstadt aus Unterfrauenhaid.

Dienstag, 1. 10.: 8.00 Hl. Messe

— Impressum

Kirche bunt

ST. PÖLTNER KIRCHENZEITUNG

**Adresse von Redaktion und Verwaltung:**3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12,
Tel. 02742/802 DW 1335.

E-Mail: redaktion@kirchebunt.at

Aboverwaltung: Tel. 02742/802-1343,

erreichbar Mo. bis Fr. von 8 bis 12 Uhr.

Herausgeber: Röm.-kath. Diözese St. Pölten, Generalvikar

MMag. Dr. Christoph Weiss, 3100 St. Pölten, Domplatz 1.

Medieninhaber: Kirchenblatt für die Diözese St. Pölten,

3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12.

Redaktion: Sonja Planitzer (Leitung und Chefredaktion),

Mag. Felix Deinhofer BA MA, Mag. Patricia Harant-Schagerl,

Sarah Zöchling BA BA BEd., Matthias Wunder BA,

Mag. Wolfgang Zarl.

Sekretariat: Romana Schilcher.

Marketing: Sonja Planitzer, Mag. Wolfgang Zarl.

Verwaltung und Vertrieb: Martina Mader, Ursula Niedermair.

Alle: 3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12.

Herstellung/Druck: Mediaprint Zeitungsdruckereiges.m.b.H. &

Co. KG, 1230 Wien, Richard Strauss-Straße 16

Firmenbuchnummer: 4220g des HG Wien,

UID-Nr.: ATU 12881504

Verlagsort: 3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12.

Jahresabonnementspreis im Inland 52,- Euro. Bei Zustellung

durch die Post 59,80 Euro (inkl. Portoanteil). Abo-Dauer

mindestens ein Jahr, danach bis auf Widerruf. Kündigung zum

Vierteljahr mit 14-tägiger Kündigungsfrist. DVR. NR. 89117.

Die Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchebunt.at

ständig abrufbar.

Kirche bunt ist mit einer Homepage (www.kirchebunt.at), miteiner Facebook-Seite (www.facebook.com/kirchebunt/) und auf

Instagram im Internet vertreten.

Kirche bunt*Vier Wochen zum Kennenlernen!*

(Gewünschtes ankreuzen!)

 **Ja, ich will Kirche bunt kennenlernen.
Schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich
4 Wochen die aktuellen Ausgaben.**

Der Gratisbezug gilt nur für das Inland und kann nicht auf bestehende Kirche bunt-Abos angerechnet werden.

 **Ich bestelle Kirche bunt mindestens für ein
Jahr und danach bis auf Widerruf.** Jahres-

Abo-Preis (Inland): Zustellung durch die Pfarre 52,- Euro;

Zustellung durch die Post 59,80 Euro (inkl. Portoanteil).

VOR- UND ZUNAME

ADRESSE, TELEFONNUMMER

DATUM, UNTERSCHRIFT

ZUSTELLUNG DURCH: PFARRE POSTEinsenden an Kirche bunt, St. Pöltner Kirchenzeitung,
Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten.**Aus unseren Pfarren**

Amstetten. Franziskusfest und „125 Jahre Kirchweihe“ bei den Franziskanerinnen, Rathausstraße 16: 14.30 Uhr hl. Messe mit Br. Stefan Kitzmüller vom Shalomkloster Popping, anschl. Agape im Klosterhof und Kinderprogramm. **6. 10.**

Eisgarn. Rosenkranzsonntag in der Stiftskirche: 9 Uhr Rosenkranz, 10 Uhr Wallfahrermesse, 14 Uhr Wallfahrersfestmesse mit MMag. Dr. Gerhard Kerschbaum, Litschau. **6. 10.**

Stift Göttweig. 1) Sonderführung zum Tag des Denkmals: „So viel Musik“, durch Museum und Cäcilienaal. Treffpunkt Museumskassa. **29. 9., 11 Uhr**

2) Konzert in der Stiftskirche „Musique Gotique“: Walter Rubisch (Orgel) und Theresa Gruber (Gesang) bringen mittelalterliche und neuzeitliche Werke. **29. 9., 16–17 Uhr**

3) Monatswallfahrt, geleitet von P. Johannes Paul Suchy OSB, Neupriester im Priorat Maria Roggendorf: 17.30 Uhr Beichtgel., 18 Uhr gesungene Vesper, 18.30 Uhr Rosenkranz, 19 Uhr Wallfahrtsmesse und Primizsegen. **4. 10.**

Heiligeneich. Tiersegnung auf der Pfarrwiese. **4. 10., 15.30 Uhr**

Hürm. Herz-Mariä-Samstag: 17.15 Uhr Rosenkranz, Beichtgel., 18 Uhr Herz-Mariä-Messe mit Lichterprozession und Weihe an die Gottesmutter. **5. 10.**

Kilb. Gedenkgottesdienst zum 1. Todestag von P. Christoph Mayrhofer. Im Anschluss Pfarrkaffee bis 16 Uhr im Pfarrtreff Kilb. **29. 9., 9.30 Uhr**

Stift Lilienfeld. Chorfestival: Konzert in der Stiftsbasilika, anschließend Volkslieder im Prälatenhof. **29. 9., 16 Uhr**

Maria Jeutendorf. Einführung in das kontemplative Gebet: „Gott im Glauben begegnen“. 8 Treffen im Karmelitinnenkloster, Info: Tel. 02784/2733. **Ab 7. 10., jew. montags von 16.30–18 Uhr**

Maria Taferl. Konzert in der Basilika: „Orgel, Klarinette und Sopran“ mit Veronika, Sebastian und Florian Neuling. **28. 9., 19.30 Uhr**

St. Margarethen. Herz-Jesu-Freitag: 13 Uhr stille Anbetung, 18.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgel., 19 Uhr Herz-Jesu-Messe. **4. 10.**

St. Pölten-Prandtauerkirche.

1) Konzert „Musik der Romantik“ mit Dominik Fischer (Violine) und Felix Deinhofer (Orgel). **29. 9., 11 Uhr**

2) Konzert „Salonmusik in der Sakristei“ mit Barbara Ortner (Violine/Moderation), Petra Mayerhofer (Klavier), Kurt Alois Kind (Bassbariton). **6. 10., 11 Uhr**

Stift Seitenstetten. Kunsthandwerks- und Pflanzenmarkt im Historischen Hofgarten und Meierhof. **28. und 29. 9., jew. 9–17 Uhr**

Spitz an der Donau. Symposium „Das mittelalterliche Turmdach der Pfarrkirche hl. Mauritius in Spitz“, im Schiffahrtsmuseum Spitz. Info/Anmeldung (bis 7. 10.) unter Tel. 02713/2248, E-Mail: gemeindeamt@spitz.gv.at. **12. 10.**

Texing. Medjugorje-Friedensgebet in der Pfarrkirche: 18 Uhr Rosenkranz, Impulse, Beichtgel., 19 Uhr hl. Messe mit P. Mag. Pirmin Mayer, Göttweig. **2. 10.**

Traismauer. Erntedankfest: 9.30 Uhr Familienmesse, anschl. Pfarrfest im Pfarrgarten (bei Schlechtwetter im Rupertisaal). **6. 10., 9.30–15 Uhr**

Waidhofen an der Thaya. Erntedank-Pfarrheuriger im Pfarrsaal. **4. 10., 17–24 Uhr; 5. 10., 15–24 Uhr**

Weikertschlag. Herz-Jesu-Freitag in der Pfarrkirche mit Pfarrer GR Pius Ulrich OPraem: 18.15 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranz und Beichtgel., 19 Uhr hl. Messe. **4. 10.**

Winklarn. Gesangsstudierende am Konservatorium für Kirchenmusik, Stimmbildungsklasse Monika Riedler, gestalten die Abendmesse in der Pfarrkirche, anschl. musikalische Andacht mit Musik von James E. Moore Jr., danach Agape. **28. 9., 18 Uhr**

Zwettl-Stadt. „Mit Bildung und Aufzucht ein Land heilen – Young Missio auf Madagaskar“: Vortrag von Matthias Linus Möller im Pfarrzentrum, Kirchengasse 3. **30. 9., 19 Uhr**

Zwettl-Stift. 1) Der Familienarbeitskreis lädt zur Familienwanderung in Rudmanns ein. **29. 9., 14 Uhr**

2) Herz-Jesu-Freitag: 8–19 Uhr stille Anbetung im Cellarium, 18–19 Uhr Beichtgel., 19 Uhr Gebet um Priester- und Ordensberufe, 19.30 Uhr Herz-Jesu-Messe. **4. 10.**

3) Herz-Mariä-Sühnesamstag: 14 Uhr Impulse im Festsaal, 17.30 Uhr Herz-Mariä-Sühneandacht, 18.30 Uhr Herz-Mariä-Sühnemesse mit Weihegebet, eucharistischem Einzelsegen und Lichterprozession. **5. 10.**

4) Erntedankfest, anschließend Naschmarkt und Pfarrkaffee. **6. 10., 8.30 Uhr**

Melk



Der Verein Hospiz Melk feiert heuer sein 25-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass lädt der Verein Kinder von 6 bis 11 Jahren zu einem **Musiktheater** „Schwarz ist eine Art von Bunt“ in die Kulturwerkstatt Tischlerei Melk ein. Am Dienstag, 15. Oktober, bringt die Gruppe Grips'n' Chips das Stück über das Trauern, den Tod und das Leben auf die Bühne. Ab 15 Uhr gibt es ein kreatives Angebot für Kinder, die Vorstellung beginnt um 16 Uhr und wird auch von der Kindertrauerbegleiterin Elke Kohl begleitet. Die Karten kosten 9 Euro und sind über das Kartenbüro der Tischlerei Melk zu erwerben. Weitere Infos: www.hospiz-melk.at. Foto: Julia Wesely

Aus der Diözese

Seniorenwallfahrt. „Kommt, ihr Gesegneten!“ ist das Motto der Seniorenwallfahrt nach Maria Taferl: 10 Uhr hl. Messe mit Pfarrer Norbert Burmettler, musikalisch gestaltet von Chor und Blasmusik Hafnerbach. Infos und Anmeldung: Diözese St. Pölten, Gabi Fahrafellner, Tel. 0676/82 66 15 343, E-Mail g.fahrafellner@dsp.at, www.dsp.at. **1. 10.**

Verein zur Erhaltung der Basilika Maria Taferl. Fußwallfahrt mit drei Varianten: 1) Treffpunkt 10.30 Uhr bei der Corona Kirche Leiben, Abmarsch: 11 Uhr, Gehzeit: ca. 3,5 Stunden. 2) Treffpunkt 12.30 Uhr Artstetten/Prangerplatz, Ab-

marsch: 13 Uhr, Gehzeit: ca. 1,5 Stunden. 3) Treffpunkt Feuerwehrhaus Maria Taferl, Abmarsch: 14:45 Uhr. 15 Uhr Wallfahrermesse mit Bischof Dr. Alois Schwarz und dem Männergesangverein Ybbs 1850. Anschl. Segnung des renovierten Brunnen im unteren Pfarrhofgarten, Agape am Basilikaplatz. **6. 10.**

Online-Ehevorbereitung. Die Initiative Christliche Familie (ICF) bietet das Ehevorbereitungsprogramm „Fit für Ehe“ auch als Online-Kurs (Webinar) an. Information/Anmeldung: www.fitfuerehe.com. **9. und 23. 10.; 6. und 20. 11.; 4. 12., jeweils 19.30–21.45 Uhr**

Katholisches Bildungswerk

Aggsbach-Dorf. Benefizkonzert: Chormusik – klein aber (sehr) fein. In der Kartausenkirche. **5. 10., 17 Uhr**

Eggenburg. „Von Sacra San Michele nach Saintes-Marie-de-la-Mer“: Bericht über eine Fußreise mit Bildern, mit Alois Gruber, in der Raiffeisenbank. **1. 10., 19 Uhr**

Gansbach. Treffpunkt Tanz – Tanzen ab der Lebensmitte und Seniorentanz. Mit Angela Wippel im VAZ Gansbach. Anmeldung bei Angelika Bauer, Tel. 0650/4550213. 6. Nachmittage ab **4. 10., 15 Uhr**

Ollersbach. Reigentanzabend mit Mag. Angela Lahmer-Hackl, im Pfarrheim. Anmeldung bei Ludmilla Herzog, Tel. 0676/7564216, erforderlich. **3. 10., 19 Uhr**

Ybbs. Konzert in der Pfarrkirche: Orgel rockt Tour 7. Mit Patrick Gläser (Orgel) und Miriam Henkel (Gesang). **4. 10., 19.30 Uhr**

Zeillern. Konzert in der Pfarrkirche: Orgel rockt Tour 7 feat. Miriam Henkel (Gesang). Mit Patrick Gläser an der Orgel. **3. 10., 19.30 Uhr**

Bildungs- und Exerzitienhäuser

Bildungszentrum St. Benedikt

3353 Seitenstetten, Tel. 07477/42885, E-Mail: bildungszentrum@st-benedikt.at, www.st-benedikt.at

„Nimm der Ohnmacht ihre Macht“: Vortrag und Gespräch mit Mag. Dr. Melanie Wolfers. Anmeldung erforderlich. **18. 10., 19.30 Uhr**

„Mit sich selbst befreundet sein: Schritte ins Glück. Im Zweifel sei nett – auch zu dir selbst“. Seminar mit Mag. Dr. Melanie Wolfers. Anmeldung erforderlich. **19. 10., 9 Uhr, bis 20. 10., 13 Uhr**

Bildungshaus Laudato Si

3910 Stift Zwettl 1, Tel. 02822/20202-25
E-Mail: bildungshaus@stift-zwettl.at
www.stift-zwettl.at

Mit Maria beten – Gedanken und Anregungen zum Herz-Mariä-Sühne-Samstag. Leitung: Elisabeth Simböck, Wien. Freie Spenden. Anmeldung bis **1. 10.** erforderlich. **5. 10., 14–20 Uhr**

For Me – Wochenende für verheiratete Männer. Leitung: H. Achim Neuhaus. Kursbeitrag mit Pensionskosten: € 236,-. Anmeldung bis **30. 9.** unter info@for-me.io. **11. 10., 18 Uhr, bis 13. 10., 16 Uhr**

Haus Gennesaret im Stift Seitenstetten

3353 Seitenstetten, Tel. 0676/82 66 35 400
E-Mail: haus-gennesaret@kirche.at
haus-gennesaret.kirche.at

Auf Christus schauen – Einübung in die kontemplative Lebenshaltung und das Jesusgebet nach P. Franz Jalics SJ. 7.30 Uhr hl. Messe in der Stiftskirche, anschl. Beichtgelegenheit. **9 bis 16 Uhr** Jesusgebet im Meditationsraum des Hauses Gennesaret. Mit jeder vollen und halben Stunde ist eine Teilnahme möglich. Keine Anmeldung. **28. 9.**

Wallfahrt

Wallfahrt nach Medjugorje. Geistliche Begleitung: Kaplan Shiju Cyriac, Purgstall. Programm: 1. Tag: 5 Uhr Abfahrt von Purgstall, Zustiegstellen nach Vereinbarung. Ca. 18 Uhr Ankunft in Medjugorje. 2. und 3. Tag: Aufenthalt in Medjugorje. 4. Tag: Heimreise nach dem Frühstück. Information/Anmeldung: Almut Schweiger, Tel. 0664/40 77 933, almut.schweiger@lichtpunktblick.at. **9.–12. 10.**

Angebote für Trauernde

Wandern für Trauernde. Wanderung am gut befestigten „Mühlenweg“ in Allhartsberg, veranstaltet vom Hospizteam der Caritas. Die Gehzeit beträgt ca. 1,5 Stunden. Info/Anmeldung: Hospizteam Waidhofen/Ybbs, Andrea Hürner, Tel. 0676/83 844 633. **5. 10., 13 Uhr**

Gruppe für Trauernde nach dem Suizid eines nahestehenden Menschen, im Caritas Beratungszentrum, Schulgasse 10, St. Pölten. Anmeldung/Info: Barbara Kögl, Tel. 0676/83 844 632, barbara.koegl@caritas-spoelten.at. Ab **8. 10., 18–19.30 Uhr**



Foto: Annabell Gsödl – stock.adobe.com

Mit Tieren in bester Gesellschaft

Mein Leben hat auf einem Bauernhof begonnen, auf dem es viele Tiere gab. So habe ich früh gelernt, mit Tieren umzugehen, und auch meine Liebe zu ihnen entdeckt. Hunde sind meine ständigen Begleiter gewesen: Mein erster Hund „Bubby“ hat damals bei meinem Kinderwagen Wache gehalten, wie mir meine Eltern und Geschwister des Öfteren erzählten. Katzen, Hasen, Schafe, Kälber sind ebenso meine Tierfreunde gewesen, und so ist es bis heute geblieben.

Ich kann mir ein Leben ohne Tiere nicht vorstellen.

Mein letzter Hund hieß „Jacky“ und war ein schwarzer, kurzhaariger mittelgroßer Vierbeiner, der mich 16 1/2 Jahre begleitet hat. Er hat mit mir vieles erlebt, Freud und Leid, wir verbrachten viel Zeit miteinander. Besonders unsere Spaziergänge waren eine Bereicherung für mein Leben. Seine Gesellschaft tat mir gut, er erkannte auch, wenn es mir einmal nicht so gut ging, dann war er besonders anschniegssam. Mit den Katzen

kam Jacky gut aus, sie gingen meist ebenfalls mit auf unseren Spaziergängen.

Fast jeden Abend nach der Stallarbeit gehe ich noch eine kurze Runde, und ich muss dann immer lächeln, wenn ich sehe, dass mir auch ein paar Katzen gefolgt sind. Manchmal sind es sogar alle drei: „Maya“, „Annabell“ und „Gugu“. Schon am Morgen warten sie vor der Tür und holen mich ab, mit einem Riesengejammer: Sie wollen ihr Futter. Ich benutze beim Melken immer einen Sessel, auf den ich meine Utensilien lege, die ich fürs Melken brauche. Maya hat als erste damit angefangen, es sich auf diesem Sessel bequem zu machen. Mittlerweile sitzt auch Gugu bei ihr und Annabell streift unter dem Sessel herum. Es sieht fast so aus, als wollten sie mir Gesellschaft leisten und genau zuschauen, wo ihre gute Milch herkommt – und ich freue mich über ihre Anwesenheit.

Tiere sind sehr dankbar und geben viel Liebe zurück. Ich kann mir ein Leben ohne Tiere nicht vorstellen, denn ich bin gern in so guter Gesellschaft. *Margit Lashofer, Pyhra-Wald*



— Rezept der Woche

Jause für Kinder

Bunte Aufstriche und Verzierungen machen Kindern Lust auf die Jause. Eine schöne Farbe und guten Geschmack hat dieser Rote Rüben-Aufstrich:

Zutaten: 1 Dose Kichererbsen oder 400 g gekochte Kichererbsen, 1 kleine Rote Rübe, 1/2 TL Kreuzkümmel, 1 EL Zitronensaft, 1 EL Sesam-Mus (Tahini),

Zubereitung: Rote Rübe und Kichererbsen kochen bzw. abtropfen lassen. Rote Rübe in Stücke schneiden und zusammen mit allen anderen Zutaten in einen Mixer geben. Fein pürieren.



— Der Verein „Land schafft Leben“ macht auf die Wichtigkeit einer gesunden Schuljause aufmerksam und bietet Unterrichtsmaterial zu diesem Thema. *Foto: Land schafft Leben*

Kurz gelacht

„Beethoven, Beethoven. Immer wieder Beethoven! Die einzige Musik, die mir von ihm gefällt, ist ‚Tristan und Isolde!‘“ – „Aber ‚Tristan und Isolde‘ ist doch von Wagner!“ – „Da können Sie mal sehen: Nicht mal das hat er komponiert!“

Was der Name erzählt Ferschnitz

(regionale Ortsnamen, erklärt von Dr. Isolde Hausner)

Der Name der im Bezirk Amstetten liegenden Marktgemeinde wurde erstmals im Jahr 1034 erwähnt: „a termino orientali ... inde Phezniza“. Der Name der Ortschaft geht auf den gleichnamigen Fluss zurück. Seine Etymologie ist slawischer Herkunft und bedeutet „reißender Bach“.

Vor 150 Jahren

Eine frühe Form des Tischtennis wurde erstmals 1874 in England gespielt. Das Spiel entwickelte sich aus dem „normalen“ Tennis und wurde anfangs vorwiegend im Freien gespielt. Man verwendete einen Gummiball mit Flanellüberzug oder eine Kugel aus Kork.

Wegen des englischen Regenwetters verlegte man das Spiel schließlich in die Wohnung und benutzte Tische als Tennisfeld. 1875 veröffentlichte der Engländer James Gibb die ersten Spielregeln. 1874 kam ein anderes typisch englisches Spiel nach Deutschland:

Das erste Fußballspiel wurde von Schülern eines Braunschweiger Gymnasiums am 29. September ausgetragen. In Österreich wurde erst 1894 der erste Fußballklub gegründet. Die Idee zur Gründung der „Vienna“ stammt von britischen Gärtnern, die in Wien beruflich tätig waren.